

K
N
ROBERSTEINER

De Kumpelmäntemaker

oder

Sai moff wierfriggen.

~~~~~

Lustspiel in sauerländischer Mundart

von

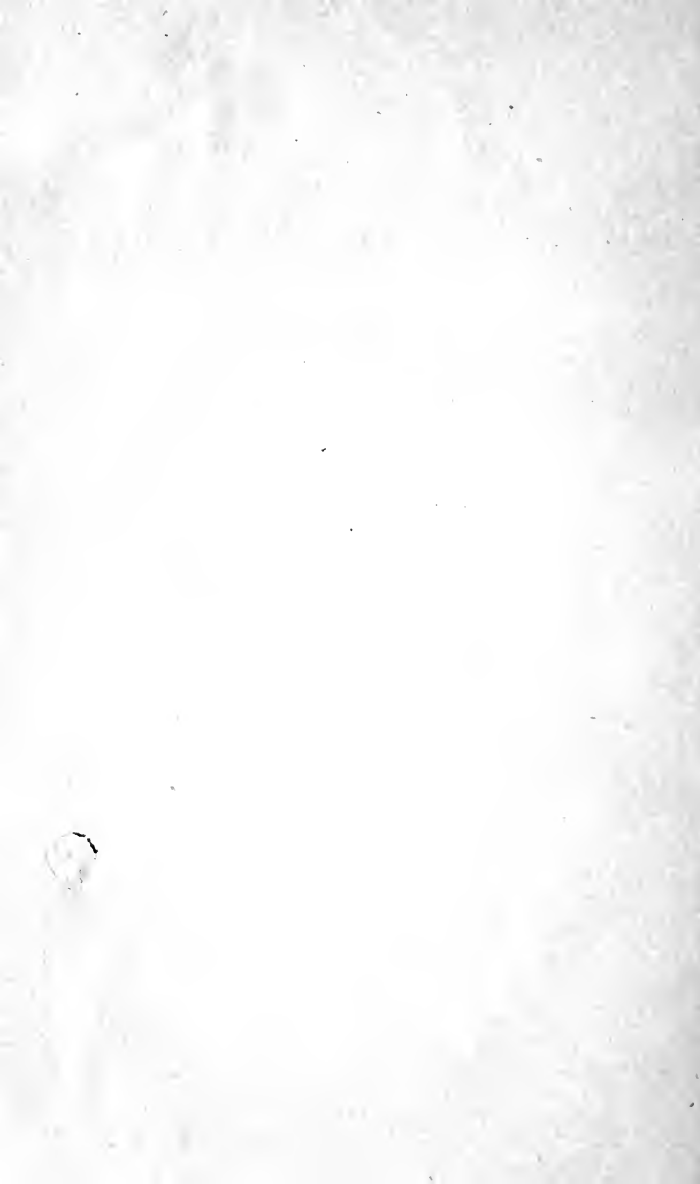
F. W. Grimme.

—◆—

Münster,

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.

1875.



De Kumpelmäntenmaker  
De Kumpelmäntenmaker

oder

Sai moff wierfriggen.

~~~~~  
Lustspiel in sauerländischer Mundart

von

Friedrich

Wilhelm Grimme
F. W. Grimme.

—◆—
Münster,

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.

1875.

Storage

331

Personen.

1. Der Amtmann.
 2. Sidonia, seine Frau.
 3. Frißchen, beider Sohn.
 4. Engelbert Schmidt, Commissionär.
 5. Meister Philipp Fastabend, Maurer und Ofenseher.
 6. Lottchen, Haushälterin bei Engelbert's Vater.
 7. Ein junger Herr.
 8. Ein junger Bauer.
 9. Ein Briefbote.
 10. Ein Geist.
-

De Kumpelmäntemaker

oder

„hai mott wierfriggen.“

Erste Scene.

Familienzimmer des Amtmanns. Sidonia ist beschäftigt, die feinem Meubel des Zimmers, Sopha, Sessel, Spiegeltisch u. s. w. behutsam zu verdecken.

Sidonia (verdrießlich). Es ist bereits neun Uhr, aber der Kerl bleibt aus. Da sitze ich vom frühen Morgen an in der kalten Stube — das Thermometer zeigt sieben Grad — die Finger sind mir ganz verflommen, ich kann nicht stricken, nicht sticken, nicht nähen. Ach, die Handwerker heutzutage! Muß man sich da von einem Ofenpußer Tag auf Tag an der Nase herumführen lassen! Schon dreimal habe ich hingeschickt, und immer heißt es: „Ich komme“, aber wer ausbleibt, das ist Meister Fastabend. Und ohne ihn thut's nun einmal der Ofen nicht mehr, schwalcht seit acht Tagen, daß einem die Augen thränen, und heute schwalcht er nicht einmal mehr, sondern macht einfach Streike. Drütchen hat hineingeblasen, daß ihr beinah die Backen platzen; ich habe mich dran versucht, aber der Athem ist mir ausgegangen. Doch dieser Meister Fastabend! gerade als wenn heute Fast-

nacht, sein Namenstag wäre, so narrt und verirt er mich. Schon zum drittenmal verdecke ich nun die Meubel, vielleicht zum drittenmal umsonst, wenn mein lieber Musje mich wiederum anführt. Man sollte doch meinen, wenn die Frau Amtmann zu ihm schickt, so würde er auf der Stelle erscheinen. Wie nachlässig mag er's erst bei andern Leuten treiben! Ich sollte ihm eigentlich von Amtswegen kommen und ihm meines Mannes Polizeidiener in's Haus schicken, der mit seinem schweinsborstigen Schnurrbart die Kinder des ganzen Städtchens in's Bett jagt und mit einem Wink seines Fingers alle Hunde von der Straße scheucht. Nein, dieser ruhige Ofenputzer und Wandverschmierer, er bringt mich schier zur Verzweiflung. — (Gelassener.) Doch ich thue ihm vielleicht Unrecht. Vorgestern hat er seine Frau begraben; das mag ihm so sehr sein ganzes Concept gestört haben, daß er alle seine Kunden darüber vergift. Wer weiß, was man selbst in ähnlicher Lage alles vergessen würde! (Resolut.) Oh, was! eine so zart besaitete Seele ist er nicht. Wenn's wahr ist, was mir unser Drütchen erzählte, er habe gestern, also keine 24 Stunden nach dem Begräbniß, den ganzen Tag „blau“ gemacht und sei von einem Wirthshaus in's andre gegangen, warte, so werde ich ihm durabel in's Gewissen predigen. Fähig war er freilich dazu. Seine Frau hat die guten Tage bei ihm recht wohl zählen können, er soll der leibhaftige Hausteufel und Anurrtopf gegen sie gewesen sein, so oft er sie auch bei mir und Andern seine honigsüße Liebe nannte. Komplimente hat er in beiden Armen sitzen, aber den Grobian im Nacken. Doch er sei, wie er will, wenn er nur jetzt käme und mir den Ofen reinigte! — (Sie schellt.) Drütchen! — (Sie schellt nochmals und ruft zur Thür hinaus.)

Drütchen, lauf noch einmal und zum letztenmal hin und sag' ihm, wenn er nicht sofort käme, so kündigte ich ihm die Kundschaft und sähe mich nach andern Leuten um. Frieren um feinetwillen mag ich nun einmal nicht mehr.

Meister Fastabend (tritt auf, eine kleine Mulde mit Lehm und Geschirr zum Ofenpuken tragend; sehr complimentös). Näi, Frau Amtmänncke! fraisen ümme myinetwillen, näi, dat fall Sai nit! O Heer, dat söll myi läid daun in der Säile! Bitte, Frau Amtmänncke, en klein wenig in Acht genuammen! Sai könn süs van myinem Mölleten en klein Schmütsken aut Kleid kryigen. — Näi, sau'ne gudde Madamm fall myi nit fraisen, fein Fingerr fall iär kalt weeren. Och Heer! Mester Fastowend söll use lairwe Frau Amtmänncke vergiäten? Drütchen was der gar nit noidig; op der Trappe sin ik iär all in de Maite kummen, ik hoorte nau't leste Wort von der gnödigen Frau Amtmänncken, un sagte: „Kind, blyif hyi! Pphylipp Fastowend wäit, bat der te daune is.“ — Doch niu: schoinen Gudden Muargen, Frau Amtmänncke! wünske sanftschlopende Nacht nohdriäglif un gudden Awethit taum Raffai nohdriäglif. (Setzt die Mulde und das übrige Geschirr auf den Boden.)

Sidonia. Danke schön! Aber hör' Er, Meister Fastabend, ich war schon recht ärgerlich auf Jhn. Mich immer wieder anzuführen und in der kalten Stube sitzen zu lassen! (Er nimmt inzwischen mit vielem Anstande eine Prise.) Ich wollte schon zu meinem Manne auf's Bureau gehen und mir seinen Polizeidiener borgen. In allem Ernst, Ihr verschlechtert Euch.

Fastabend (auf seine Dose zeigend). Is't gefällig, Frau Amtmänncke? kann ick met'm Priyisten dainen? 't is ganz wat Fyins.

Sidonia (sich abwendend). Pfui, geht mir doch weg mit Euerm Zeug! Ihr wißt ja wohl

Fastabend. Ach, bidde diufendmol ümme Entschuldigung. Gewiß, gewiß: ick wäit jo wuall, Frau Amtmännske schnuwet nit. Myine fäll'ge Frugge schnauf met. (Traurig.) O Guatt! myine fäll'ge Frugge! (Wischt sich die Augen mit dem Ärmel.) Myine gudde, laiwe Frugge!! Myine huannigsaitte Laiwe!! — Hiät Sai't wuall hoort, Frau Amtmännske? sai is daut — ehrgistern heww' ik se begrawen. Ach, ik jin 'n geschlagenen Mann! Ach, wann ick hundert Johr' alt weere, ik lache myin Liäwen nit mehr.

Sidonia. Ja, ich hab' es zu meinem großen Bedauern gehört, und muß sagen: Sie thun mir von Herzen leid.

Fastabend (wieder complimentös). Ach, dat wußt' ik, Frau Amtmännske! Ik wußte, dat et iär leid doh. O Guatt, wamme of sau lange Johre sau gutt befreundet wiäst is, ase ik un Sai, Frau Amtmännske! Ach, un all met iärem fäll'gen Vatter, met diäm was ik sau ganz special — et was en netten, laiwen Heeren!

Sidonia. Nun, Meister Fastabend, so zeigt denn 'mal Eure Freundschaft dadurch, daß Ihr mir möglichst schnell den Ofen reinigt und ausschmiert, und daß Ihr mir dabei so wenig Schmutz als möglich in's Zimmer macht. Das vorige Mal habe ich einen ganzen Tag hinter Euch her fegen und putzen müssen.

Fastabend. Diu laiwer Heer, Frau Amtmännske! Et mag wuall mol sau'n klein Stüffken, sau'n half ader Verrels-Stüffken niäwenhiär fallen syin. Awer, fall Sai saihn, van Dage ma' ik alles sau awetyitlik, Sai fall sausoorts vamme Bähn op der

Gere iätten können. Saihn Sai mol: twäi graute Pappendickels herw' ik metbracht — den äinen legg' ik hñihenne, den andern dohenne — un well alles sau nyipe un met Manäier anpacken. Sai hiät det Sopha un all dai schoinen Diske un Spaigels tauhangen — et wör der nit noidig wiäst, dosüär härr' Sai jik imme Sopha resten können — jä, dat härr' Sai konnt. Meister Fastowend — o, sau pröpperlik un awethitlik is kein Uawenpüger op twintig Stunde Wiäges.

Sidonia. Nun, laßt es heute sehn. Und fangen Sie hurtig an — ich habe lange genug gefroren.

Fastabend. Joh, Frau Amtmänncke, ik fange an. Meist nau'n Pryisken (er schnupft). Sai niämnet nit? — nu dann an de Arbet. (Er klopft an die Ofenröhre und schlägt den Untersatz ab.) Ach, dat fall wual spin! dat Uaweken konn nit mehr briännen; do was Meister Fastowend noidig. — Uwer Sai well wiäggohn, Frau Amtmänncke? Blywe Sai ment dryist hñi! et fall iär kein Schnüffken Melm op det schnaiwitte Halskrägesken stiuwen. (Bittend.) Blywe Sai hñi — myi te Gefalle! (Traurig.) Oh, myin Hiärte is myi sau vull un sau schwor! ik mott mik iutkuiern met ener Menskensäile, dai Gefaihl hiät — süs springer't myi in Schiärwen. (Sich die Augen wischend.) O myine säll'ge Frugge! myine laiwe, gudde Frugge! Sau'n gutt Menscke weert nit wier junk, un wann de Welt nau diufend Johre stait! Sau'ne Frugge liäwet nit van hñi bit no Berhñin — (schmeichelnd) ments iutgenuammen de gnödige Frau Amtmänncke. (Traurig.) Oh, sai harr' mik sau laif! Un ik — ik harr' sai sau laif! barwes wör' ik füär se düär de Helle laupen.

Sidonia. Aber, Meister Fastabend, jekt, wo

Ihr sie im Himmel habt, da lauft Ihr für sie durch alle Wirthshäuser. Ich muß Euch sagen, was ich gehört habe, das hat mir nicht gefallen. Eben vom Kirchhof zurück, habt Ihr den ganzen lieben Tag gefoffen. Wie reimt sich das mit der Versicherung, daß Ihr Eure Frau so lieb gehabt?

Fastabend (pffiffig). Oh, Frau Amtmänncke! dat rhimet sik as' en Kiärkenlaid. Bertwyselunge für liuter Trur un Schwärten, nig ase Bertwyselunge! (Traurig.) Sau droh ase myine laime Frugge iutem Hiuse driägen was, do konn ik et nit mehr iuthallen in myinen väier Pösten; et was myi, ase wann dat ganze Stuwen-Gebühntse op mit diällfallen wöll. Soh ik den Stauhl an, jä, do harr' sai oppe siätten! Soh ik myi den Dist an, jä, sai harr' dervan giätten! Soh ik den Uawen an, sai harr' ne stuackert. Genk ik in den Stall no'm Schwynken, fell myi myine Frugge in; soh ik oppem Huawe det Goisten an, de Frugge fell myi in, un ümmer un alltyit fell myi de Frugge in. As' ik mik gistern Wuargen antaug — myine Huasen, de Frugge harr' se stricket — myin Wammes, de Frugge harr't lappet — myine Schauh, sai harr' se myi jeden Soterdag Dwend schmiärt. — Saihn Se, Frau Amtmänncke, do konn ik et ganz un gariut nit mehr iuthallen, de pure Bertwyselunge dräif mik iutem Hiuse. Na, u'n bo well me dann hennegohn? Me gait in't Wäiertshius. Awer, Frau Amtmänncke, sau gewiß as' ik Fastowend heite: ments en klein, half Schnäpfsken, ments op äinen Tahn, keinen halwen Druappen mehr. Sai wäit jo wuall, Frau Amtmänncke, ik sin sau'n nöchternen Mensken, as' en Kind van säß Wiäcken. Froget myine säll'ge Frugge, sai kann't betuigen.

Sidonia. Fastabend, dann müßt Ihr mir erst

eine Leiter holen, die bis an's Himmelsfenster reicht. So aber verräth sie es nimmermehr, wie manchen Haarbeutel Ihr nach Hause gebracht; so lange sie lebte, habt Ihr Euch nie auf ihr Zeugniß berufen. Jetzt, da sie todt ist

Fastabend (traurig). todt ist Joh, Frau Amtmänncke, se is daut un weert iäre Liäwen nit wier lebändig. Oh, ik wöll wuall sau det schiere Blaut iut myinen twäi Augen gryinen! (Er lehnt den Kopf traurig an den Ofen.)

Sidonia. Ich gehe, Meister Fastabend! Denn wenn ich Euch länger das Wort halte, so wird's Abend, ehe der Ofen rein ist.

Fastabend (er klopft an die Röhre und fährt mit dem Kräger hinein). Oh, blywe Sai ments, gnödige Frau Amtmänncke! Düär Kuiern weert et myi lichter ümme 't Härte. Et is myi all jizunders, no dün paar Woorden, sau fryi op der Buast, ase wann ik moren wierfriggen söll.

Sidonia. Fastabend! Ihr werdet doch wohl nicht?! Wiederfreien, sagt Ihr? und die Frau ist kaum drei Tage todt?

Fastabend (betheuernd). Wierfriggen, Frau Amtmänncke? Ik wierfriggen? Näi, bat ik saggte, was ments Berglyk. Och Guatt, bai sau 'ne gudde, laiwe Frugge hatt hiät, ase ik, dai denket an kein Wierfriggen nit. Ach, sai harr' mit sau laif! (weint). Näi, wann myi use Härreguatt nau sau mannich Johr te liäwen gäffte, as' ik Hoore oppem Koppe hewwe, näi, Frau Amtmänncke, dat kann Sai myi gloiwen, ik friggede doch nicht wier. Näi, bai sau 'ne gudde Frugge hatt hiät, ase ik en Härte van Stäin un Kiserlink möcht' ik hewwen, wann ik ments met 'ner halwen Baukstawe an Wierfriggen dächte. (Er

klopft und pust.) Frühlif, Frau Amtmännste, meint Sai nit auf? ik friege nau ente met.

Sidonia. Alter Zaunstaken! also doch noch solche Gedanken?

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmännste! sau alt sin ik nau gar nit. Nigenunfzig Johr, drei Monat un achtuntwintig Dage — en Mann jüstemänte op syinem Besten. Un heww' en Huisken, un hewwe 'n Gooren, un hewwe 'n Schwynken un 'ne Ziege; un drei Kläier un säß Himeder un en güllen Kruißken von myiner fäll'gen Frugge, 'ne Ruttium-Mantel nau derbyi. Nä, ik wöll nau wuall ent metfrigen.

Sidonia. Ich höre es wohl, Meister Fastabend! Wer so spricht, wie Ihr, der hat noch Nuppen. Aber so schnell eine gute Frau zu vergessen, das hätte ich nimmer für möglich gehalten. Die Frau kaum kalt, und Ihr schon wieder warm wie ein Backofen?

Fastabend. Näi, Frau Amtmännste! Sai verstofft mik verkohrt. Nit, dat ik wierfrigen wöll! bewahre Guatt! Ik meine ments, wann ik wierfrigen wöll, dann wöll ik wuall nau ent metfrigen, bat sik wasken härr'. — Doch äistmol wier en Pryißfen! — (er niest). Danke, danke, Frau Amtmännste!

Sidonia. Wofür? ich habe nicht Proßit gesagt.

Fastabend. Nit? Aber dann hiät Sai 't doch sau meint, Frau Amtmännste! dat wäit ik ganz gewiß. Bai sau befreundet is, ase ik un Sai, Frau Amtmännste, un äiner priustet . . . (er niest wieder) . . . dann denket de Andere: „Wünsche wohl zu bekommen!“

Sidonia (für sich). Das halte Giner aus, dies Geschwäh! Immer süß wie Honigseim und weich wie

Butter! Ich hab's nun satt und gehe hinab in die Küche. (Laut.) Adieu, Meister Fastabend! tummelt Euch, daß Ihr fertig werdet. Und faßt mir mit Euren schwarzen Händen die neue Glanztapete nicht an!

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Soll mit use Hiärrguatt bewahren! Sai wäit jo wuall (es wird an die Thür geklopft) . . . Frau Amtmänncke, et hiät bai ankloppet. Wellt Sai nit de Güte herowen un saihn mol iäwen noh? — (Sidonia öffnet.)

Ein junger Bursch (tritt herein). Gudden Muärge! kumm' ik hyi recht?

Sidonia. Zu wem wollt Ihr denn, Freund?

Bursch. Ik woll no'm Heeren Standesbeamten un mellen mit un myin Menske an. De Heer Standesbeamte fall us twäi in dat Bauß schryiwen un koppeläiern us.

Sidonia. Ach so! ein Brautpaar!

Bursch. Joh, de Briut stäit unnen an der Trappen un schiämmet sik. Awer bo is de Heer Amtmann un Standesbeamte? Ik sin hilig — ik woll dün Nummedag nau'n Faier Holt iut dem Biärge halen.

Sidonia. Zimmer Nummer eins, gleich vorn an der Treppe. Und viel Glück dazu!

Bursch. Danke! Adjüs! (geht ab).

Fastabend (klopft einigemal an den Ofen, dann leise für sich). Ah sau! dai well friggen! sau! sau! — Jä, bai auf nau sau junk wör! Glücklike Luie!

Sidonia. Was brummt Ihr in den Bart, Meister Fastabend?

Fastabend. Nix, Frau Amtmänncke, ase mentß, dat de Uawe dütmol sau ganz iutermoten vull wör. Dai konn nit mehr briänner, et was keine Menschen-Möglichkeit mehr.

Sidonia. Meister Fastabend, wie werdet Ihr Euch denn nun, da Eure Frau todt ist, in Eurem Haushalt einrichten?

Fastabend (traurig). Jä, dat is et gerade, gnödiges Frau Amtmänncke, bat myi den ganzen Dag düär't Häiern spauket un myi den Ohm imme Halse versettet. Biu sall ik mi inrichten?! Jä jä! biu sall ik arme Keerel et niu maken?! Oh, Frau Amtmänncke, myine gudden Dage sünd derfürär denne, ik sün geschlagen un blywe geschlagen, bit dat use Hiärguatt kümmet un niemet mi (fromm) in syinen Himel. Fürär mi is kein Traust mehr wassen. Bierfriggen?? Näi, myin Liäwen nit, un wann ik sau alt wörte ase — (er verbeugt sich andächtig) — ase de heilige Mathiussaläim. Ik hewwe 'ne gudde Frugge hatt — sau ente fryige ik nit wier, un wann ik met der Löchte det ganze Künigrich Pruißen assöchte. Alsau: wierfriggen — — niu un äinmol nit! Un bat ik segge — Sai wäit jo wuall, Frau Amtmänncke — dat stait sau faste ase de Kiärkenthauern.

Sidonia. Sehr löblich von Euch, Meister Fastabend! Ich sehe doch, Ihr habt Eure Frau lieb gehabt. So denken nicht alle Männer.

Fastabend (fromm). Näi, dat daut sai ok nit — ganz gewiß nit. Et git der wennige van myiner Dort un van myine Kurakter. Ik hewwe 'n Hiärte! jä, dat heww' ik. Ik hewwe Gefahl! Dat kann nit jeder Menske van sik seggen. Doch, Sai kennt mi jo, Frau Amtmänncke! ik briufe mi nit te problemen.

Sidonia. Was denn nun weiter? wie werdet Ihr Euch einrichten?

Fastabend (nachdenklich). Jä, bat niu södder!!

In't Klauſter gohn, no den Abſelbanten??* — Et wör villichte det Beſte. Ik heww' of all giſtern den ganzen Dag drüwer nohdacht.

Sidonia. Geſtern, wo Ihr vom Morgen biß zum Abend im Wirthshauſe waret?

Faſtabend. Met Verloif, Frau Amtmännſke! me kann of imme Wäiertshiuſe fruamme Gedanken hewwen — ik tem wenigſten.

Sidonia. Also in's Kloſter?

Faſtabend (die Hände fromm auf der Bruſt). Joh, Frau Amtmännſke, ik gloiw' et: ik goh' in't Klauſter. Sai wäit jo wuall, ik hewwe ümmer diän fruammen, quattsförchtigen Sinn hat un ſin niu all ſier twintig Johren in der Männer-Sollitait** un driäge byi der Proſſiaune (er verbeugt ſich) de heilige Joſephus-Jahne.

Sidonia. Also nächſtens heißt es: Pater Faſtabend.

Faſtabend. Met Verloif, Frau Amtmännſke! „Frater“, das iß zu deutſch: „dienender Bruder“. In mynes Herzens Demuth well ik nit höchter rop. Un wann ik Profeß aſlegge, dann well ik den hochwürdigen Pater Guardian bitten, datte myi den Namen (verbeugt ſich) vam heiligen Kirchenwäter Ambroſius taulegget.

Sidonia. Also Frater Ambroſius?

Faſtabend (fromm). Joh, Frau Amtmännſke! ſau fall't ſyin un ſau fall't bliwiwen. Un in myinen heiligen Tagzeiten ſin ik dann ümmer myiner gudden, ſälligen Frugge ingedenk — dat is jo det Beſte, bat ik nau füär ſe daun kann. Ach, myine Frugge! Ach, bat was dai gutt! Sai konnt et gar nit gloiwen,

* Obſervanten, ein Zweig des Franziskaner-Ordens.

** Sodalität.

Frau Amtmänncke! Un wann sif twintig Schryivers hennesätten un schriewen van Maidag bit Sente Merzen, sai können myiner Fruggen Raubm un Luafgesank nit dem Enne schryiven un vullfoiern. Ach, myine fäll'ge Frugge! (wischt sich die Augen). — (Es klopft — er fährt complimentös fort): Frau Amtmänncke! et hiät gefälligst anklopptet. Wöllen Sai nit iäwen sau fryi syin un saihen mol no?

Sidonia. Vermuthlich wieder ein Brautpaar. Das wäre heute schon No. sieben, das sich auf mein Zimmer verläuft. (Es klopft wieder.) Herein!

Ein junger Herr (tritt ein). Gnädige Frau wollen entschuldigen — ich komme wohl verkehrt.

Sidonia. Sie wollten meinen Mann sprechen?

Junger Herr. Ja, den Herrn Standesbeamten. Ich möchte ihm meine Braut vorstellen und die nöthigen Schritte zu meiner Verheirathung vorbereiten.

Sidonia. Dann wollen der Herr sich gütigst nach Zimmer No. 1 bemühen, gleich vorn an der Treppe.

Herr. Danke schön! Bitte nochmals um Entschuldigung. Habe die Ehre, mich der gnädigen Frau gehorsamst zu empfehlen. (Ab.)

Sidonia. Adieu! (sieht zur Thür hinaus). Ein artiger Herr! Ei, und ein niedliches Bräutchen! Wirklich, ein allerliebsteß Paar! (schließt die Thür wieder). Nun, Meister Fastabend! bald fertig? Mich dünkt, die Arbeit will Euch heute nicht recht von der Hand.

Fastabend. Ist meine doch, Frau Amtmänncke! dat Neäwefen is ments gar te vull un verstopptet. — Also, Frau Amtmänncke . . . entschuldigen Sai gefälligst, dat if de Froge stelle . . . also, düje Heer woll auf hirothen, un woll no'm Heer Amtmann?

Sidonia. Ja wohl, Meister Fastabend!

Fastabend. Alsau no'm Heer Amtmann. Un bat hiät hai dann byim Heer Amtmann te dauhn? — Uwer, Frau Amtmännske, dauh' Sai myi diän Gefallen un glöiwen nit, if härr' wat byi diär Froge. 't is ments de pure Nyigier. If hewwe seggen hoort, un 't worte of en Schryiwens van der Kanzel verläsen, dat Hirothen härr' me jikund ganz anders antefangen. As' if myine fäll'ge Frugge nahm, do briufede if ments no'm hochwürdigen Heer Pastauer te gohn. Also niu no'm Heer Amtmann. Un bat dann?

Sidonia. Aber das kann Euch ja gar nicht interessiren, Meister Fastabend; Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Joh, Frau Amtmännske, no den Abselvanten. Doch niämme Sai myi de Froge nit fäär ungutt — if hewwe der, wäit Guatt, nix byi imme Sinne. Aber me kennt doch geren de Geseze, dat me dervan metkuiern un of altens jungen Luien Roth givewen kann. If selwer... o Heer, dat söll myi jo imme Draum nit infallen. Alsau byi'm Heer Amtmann — un bat dann do?

Sidonia. Nun ja, Braut und Bräutigam stellen sich ihm vor....

Fastabend. Briut un Bruime.... schoin!.... stellt sik dem Heer Amtmann fäär.... schoin.

Sidonia. Und geben ihre Papiere ab.

Fastabend. Papiere ab — — als tem Beyispiel?

Sidonia. Nun, zunächst den Tauffschein.

Fastabend (nachdenklich). Daupeschyin... sau.... alsau doch immer nau'n Daupeschyin, ase in allen Tyien auk.... 'ne Daupeschyin, bo de Johrtahl

un det Aller in te liäsen is? Ei, dat hädde dai Heerens doch auf affchaffen föllen! Sau'n altmoidigen Daupefchyn! — Un bat dann?

Sidonia. Dann einen Einwilligungsfchein von den Eltern.

Fastabend (stutzig). ... von den Eltern. Awer bai keine Dellern mehr hiät....

Sidonia. Nun, dann nicht.

Fastabend (aufathmend). Ah sau! dann alsau nit. Dat wör alsau in myninem Falle nit schliem; denn ik sin en verstuarmen Kind.

Sidonia. Wie sagt Ihr, Fastabend?

Fastabend. Ments en Byispiel segg' ik, Frau Amtmänncke, anders nix. Alsau: (an den Fingern zählend) äistens: Daupefchyn; tweddens: Inwilligungsfchein, oder of nit. Un niu drüddens?

Sidonia. Un dann dürfen keine gefekliche Ehehindernisse da sein.

Fastabend. Ehehindernisse? tem Byispiel?

Sidonia. J. B. Bruder und Schwester, Vater und Tochter, Onkel und Nichte dürfen nicht unter einander heirathen.

Fastabend. Dat is vernünftig, dat plätt jif hören. Nä, wann ik tem Byispiel mol frigen wörte, ik wörte myi 'n ganz wildfrümed Menske niännen.

Sidonia (mit dem Finger drohend). Meister Fastabend!

Fastabend. Alles ments en Byispiel, Frau Amtmänncke! nix födder. Un dann?

Sidonia. Keiner von den Beiden darf anderweitig verlobt sein und die Ehe versprochen haben.

Fastabend. die Ehe versprochen haben. Alsau tem Byispiel ik — ik hewwe myiner fäll'gen

Fruggen fäär sau un sau viel Johren de Ehe verspruacken... söll dat niu nau schaden?

Sidonia. Nein, das nicht. Es handelt sich dabei bloß um lebendige Leute.

Fastabend. Ah, sau! Nä, dat is vernünftig!

Alfau: dat wörte myi keinen Schaden dauhn?

Sidonia (drohend). Meister Fastabend!

Fastabend. Uemmer ments wier en Byispiel, Frau Amtmännste — anders nix. Awer me möchte dann of wuall maken, dat me glyk met dem äisten Menske, bo me met te dauhn härr', no'm Amtmann feeme, un dröfste nit äist lange rümmefriggen un dūr un dūser wat wyis maken un seggen: „if frigge dif“. Dat könn dann aist weeren.

Sidonia. Gewiß, Meister Fastabend! Aber dafür werden die Namen der beiden jungen Leute....

Fastabend. jungen Leute if tem Byispiel höre auf nau byi de jungen.

Sidonia (drohend). Fastabend, Fastabend!

Fastabend. Nix ase Byispiel. Alfau.... werden die Namen der beiden jungen Leute....

Sidonia. in dem Gitterkasten am Rathshause öffentlich ausgehängt, und wer dann Einsprache thun will.....

Fastabend. Ah sau!.... Innsperunge dauhn well, dai.....

Sidonia. nun, der mag's thun.

Fastabend. Aber hat dann?

Sidonia. Das wird sich dann schon finden. Da wird mein Mann das Weitere schon veranlassen.

Fastabend. Alfau: do wörte if den Heer Amtmann födder suargen loten.

Sidonia. Nicht so. Dann würde mein Mann sagen: Meister Fastabend, es hat sich ein Haar in der

Butter gefunden; Ihr könnt Euer Lottchen oder Kathrine oder Marieliese vorläufig nicht bekommen.

Fastabend (verwundert). Frau Amtmänncke!

Sidonia. Auch nichts, als ein Beispiel, Meister Fastabend. Aber wenn nichts dergleichen vorliegt und alles in Richtigkeit ist

Fastabend. in Richtigkeit is . . . dann . . .

Sidonia. . . . nun, dann kommt Ihr an dem bestimmten Tage mit Eurem Lottchen wieder zu meinem Manne.

Fastabend. Met Verloif, Frau Amtmänncke! Amer bai hiät iär verrohn, dat myhine Hiärtallerlaiffte Lottchen hett?

Sidonia. Nur ein Beispiel, Fastabend. Also: Ihr kommt dann wieder zu meinem Manne und erklärt, daß Ihr die Kathrine oder Lottchen So und So zur Frau nehmt, und die Kathrine erklärt, daß sie den Maurermeister und Ofenseßer Philippus Fastabend zum Manne nimmt.

Fastabend. . . . zum Manne nimmt
schoin, wunderschoin! Un dann?

Sidonia. Nun, dann seid Ihr beiden Mann und Frau, und kriegt's von meinem Mann bescheinigt.

Fastabend. Un dai Schyin kostet ?

Sidonia. . . . kostet nichts, höchstens 5 Sgr. Schreibgebühr.

Fastabend (reibt sich vergnügt die Hände). Oh, dat is scharmante! ment syif Grosken, ne allen Drüttainer! Myhine säll'ge Frugge hiät mit drei Dahler kostet, un dreiuntwintig Grosken füsär'n Köster. Nä, dat is scharmante! do kamme lichte tau'r Frugge kummen. Un . . . bat ik nau frogten woll en Briut-Grämen üwer düt un dat iut dem Katechismus is niu nit mehr nöidig?

Sidonia. Mein Mann nimmt Euch keinerlei Examen ab.

Fastabend. Scharmante, scharmante! Oh, de Welt weert ümmer vernünftiger. Bat hiät mit use säll'ge Pastauer piltert, bat hiät hai mit kniepen met syinen Frogen! It sin de Dümmeſte nit, ganz gewiß nit awer hai hiät myi byi diäm läidigen Briut-examen den fallen Schwäit op de Blessen driewen. — Oh bat is dat gutt! kein Briut-Examen mehr. Myi is hulpen.

Sidonia (drohend). Meister Fastabend, Meister Fastabend! Ihr wollt ja in's Kloster gehn.

Fastabend (fromm). Schoin, Frau Amtmännſke, dat Sai 't behallen hiät! Joh, no'n Abſelwanten. — Alſau: dann ſint dai beiden ferrig un hett ſik — un byi'm Pastauer is niu födder nix te dauhn? Oh, dat is scharmante!

Sidonia. Oho, Meister Fastabend! wer ein guter Christ sein will und, wie Ihr, die Frömmigkeit ſizen hat inwendig und auswendig, der geht nach wie vor zum Pfarrer und läßt ſich kirchlich kopuliren.

Fastabend (nachdenklich). Doch wier no'm Pastauer? — Oh, dat is aiſk! Un dann ſiefer wier nau'n Briutexamen ei! ei! ei! ei! dat is aiſk! Dann well ik myi dat Dinges doch äiſt nau mol überleggen un twiälſ Stunden derüwer ſchlophen Frau Amtmännſke! ſaihn Se: ik ſin ferrig, kein Schmügken is mehr imme Uawen, nit ſau viel, dat me aſe Pryiſken in de Naſe ſtiäcken könn. Went's hyi nau'n wenig Läimen henneschmiären — niu doh nau — un en wenig Yiſerfarwe drüwer — ſau, niu is alles in Ordnunge, un ik kaſſäiere der gnöddigen Frau Amtmännſken, dat Uawefen ſall

briännen ase Gift un schnurren af' en Spaulrad. (Er packt seine Sachen zusammen und nimmt die Mulde auf den Nacken.) Dann niu Adjüs, Frau Amtmännske! bis nächstens! un blyiwe Sai gesund met dem gnödigen Heer Amtmann derbyi, un de laiwen Kinnerfens alltehaupe! Un danke füär de angenehme Unterhaltunge.

Sidonia. Ich gleichfalls, Meister Fastabend! Doch hier, Eure Bezahlung! (Reicht ihm das Geld.) Aber tragt's nicht, wie gestern, in's Wirthshaus. Die Leute verdienen's Euch sonst. Bedenkt, daß Ihr erst vorgestern Eure Frau begraben!

Fastabend (traurig). Ach näi, Frau Amtmännske! in't Waiertshius! Do söll mit Guatt fütär bewahren! Näi, ik goh häime un sette mit innen Stauhl un gryne myine hellen Thronen ümme myine fäll'ge Frugge. Ach, myine laiwe, fäll'ge Frugge! — Un wiertriggen? Oh, myiner Lebstage nit, sau gewiß nit, af' ik Pbylipp Fastowend haite! Un moren gohe ik no'n Abselwanten un frage no'm Poter Guardian. (Im gleichen traurigen Ton.) Adjüs, gnödige Frau Amtmännske, un gudden Awethit taum Middage, taum Raffai un taum Nachtmes; un 'ne schoine sanftschlopende Nacht im färiut! Adjüs! (Im Abgehen traurig.) Oh, myine fäll'ge Frugge! Meister Fastowend lachet syin Liäwen nit mehr. (Ab.)

Sidonia (allein). Dieser Complimentenmacher! Sollt sehn: wenn er Eine kriegen kann, die ihn nimmt, diesen alten Stengel, so heirathet er in sechs Wochen wieder. Wir wollen's abwarten.

(Vorhang fällt.)

Bweite Scene.

Stübchen des Meister Fastabend. Er selbst ist beschäftigt, dasselbe zu weissen.

Fastabend (eine Pause in der Arbeit machend).
 Et is tworens keine Johrtyit derno; midden
 imme fallen Winter wittelt me süs keine Stuawe.
 Un ase dün Muargen de Rower Stiutenbäcker ter
 Düähr rin läif un soh, dat ik an te stryiken fenk, do
 fenk hai an te schroken un meinte, of ik met dem
 Wittelquast myine säll'ge Frugge jagen wöll. Wat
 woll hai domet seggen? un bat gait dat iänne an,
 of ik te Lechtmissen myine Stuawe in Stand sette
 oder te Johannisdag? Ik segge dat: myin Stüawe-
 fen un myin ganze Hius fall propper syin, awethit-
 lif syin; jeder Menske, dai no myi kümmet, et syi
 Mann oder Frau, Junge oder Miäcken, fall seggen:
 „Mester Fastowend hiät syine Sake ackroot un syin
 Huisken is af en Schmuckkästken.“ Un me kann jo
 all nit wieten, bai do kummen kann. (Er streicht weiter.)
 Ban Dage fryige ik met Guaddes Hülpe de Stuawe,
 de Kamer un de Küche in Ordnung, un kann of nau
 den Ziegenstall grain farwen, un op de Stalldüähr
 mole ik 'ne Hittebock van Niserfarwe — dat weert
 jik schoine maken! — un dann moren stryike ik det
 ganze Hius van biuten an, ik denke, met gällem
 Oker. Un de Fenster . . . na, biu stryike ik dai dann
 wuall an? . . . et mott en bitken affstäcken . . .
 na, ik denke, 'ne Backstein-Farwe. Un kurzum: dat
 ganze Hius un myine ganze Begebenheit fall jedem
 inten Augen löchten, dai de Strote ras oder runner

kümmet. Un keeme villichte bo en nett junk Miäcksken, myntwiägen of 'ne junge Witfrugge des Wiäges, sai fall stohn blywen un setten de Hänne in de Syt un fragen: „biämme hört dat scharmante Huisken?“

Engelbert Schmidt (mit langer Pfeife, tritt ein).
Gudden Muargen, Rober Fastowend!

Fastabend. Schoinen Gudden Muargen, Heer Schmidt.

Engelbert. Sau slytig, Mester?

Fastabend. Sau'n bitten, Heer Schmidt, sau'n bitten. Bitte, setten Sai sik! Bomett kann ick Sai dann dainen?

Engelbert. Ik woll ug ments iäwen seggen, dat yi 'ne rechten Füsfer syid.

Fastabend. O Heer hintau! dat hiät jo nau kein Menske van myi saggt, selwer de gnödige Frau Amtmännske nit.

Engelbert. Dann segg' ik et ug, un't is Iyt, dat et ug saggt weert. Het myi do de Pannen oppem Dafe utschmiärt un säggten, niu riänt 'et myi in säß Johren nit wier op de Gläiszbühne, un van Muargen schwemmet myine laiwen Schinken un Mettwüäste imme Water, ase wann se midden imme Rhyne läggten. Heww' yi dann ganz den Kopp verluaren!

Fastabend (traurig). Joh, Heer Schmidt, ase Sai segget: ganz den Kopp verluaren. Ach, Sai kennt jo myin Glend, Sai sind jo selwer met no'm Riärkhuawe folget . . . if danke naumols füär dai Ehre . . . un ase myine gudde, laiwe Frugge tauhacket woorte, do . . . (er wischt sich die Augen) . . . do is de Mester Fastowend, de ganze Mester Fastowend met inhacket woren; un bat hyi op Ceren nau

rümmespaufet, dat is ment's syin Schatten, nix ase syin Schatten.

Engelbert. No, no, Mester Pbyilipp! ganz sau arg weert et doch nit syin. Un sauviel hemw' ik wuall saihn: 'ne allen Münstlerländer in Krammels Johannes syime Badenstüaweken schmectet ug all wier recht gutt.

Fastabend. Ach, Heer Schmidt! Bertwyifselunge, nix ase Bertwyifselunge! Un höggestens 'ne Fingerhaut vull, näi, nit sauviel as' en Quilink iut der Renne suipet. Näi, met Mester Fastowend un syiner ganzen Freude op düser Gere is et tem Enne. Myhine Frugge is daut, un ik sin sau gutt ase daut un weere myiner Lebstage nit wier lebändig (wischt sich die Augen).

Engelbert. Eh! ik meine, hi hädde't niu äist recht gutt op Geren. Keine Frugge ärgert ug mehr

Fastabend (seufzend). Oh Guatt! bat wöll ik mit geren ärgern loten!

Engelbert. un dai alle Maricke-Thryne, dai ug jikhunders Hius hället, suarget jo ganz örntlik fäär ug.

Fastabend (seufzt). suarget fäär mit jo wuall, suarget fäär mit! Jo wuall! wann ik Muargens opstoh, myin Sifurgen-Water stait op dem Diske. Niu, Mester Fastowend, sett dik derbhi un wünske dhi selwer gudden Awethit dertau. Un kein Menske segget: „Pbyilipp, sett nau mol op! drink nau ent!“ — Un wann ik Middages iut der Arbeit kumme, jo wuall, myhine droigen Tüffelkes statt do of der Salt inne is oder nit, bai fröget donoh? Un wann ik Dwends häimekumme, jo wuall, myin Napp met Siupen stait do; awer bai dött myi Ge-

sellskopp derbyi? De Katte, süß kein Menske. Un wann ik dann maie in myime. Staule sitte un well mik iutresten: bai trecket myi de Stiweln iut un brenget myi de Schluffen füär den Staul? Bai dött dat? Phylipp, wann diu Schluffen herwen west, hal se dyi selwer! Un wann ik mol unpaß sin un hauste un fröche, bai fröget dernoh? bai bedurt mik? bai siet: „Phylipp, ik well dyi 'n Schölken Thäi kuacken“? Kein Menske, kein Menske. Oh, ik sin 'ne geschlagenen Kerel! (wischt sich die Augen).

Engelbert. Uwer Maricke-Thryine is doch dötig un gutt un ehrlik, bat me nau lange nit van allen Euien seggen kann.

Fastabend (seufzend und losfahrend). . . . gutt un ehrlik . . . jo wuall, gutt un ehrlik! dat hett: ik kann nit no der Polizei gohn un seggen: „iät hiät stualen; schmyter't in't Quack!“ Gutt un ehrlik — jo wuall! Mhin ganze Hius was vull, in allen Ecken stat de Rykdum — 't is lieg. Myiner säll'gen Fruggen iäre nigge Kattium-Mantel — drei Dahler harre kostet — jä, bo isse? iäre schoine Kapuze van schwarzem Schamäster, met gemachten Blaumen drop, ase me in der Kiärke oppet Altor settet, bo isse? iäre fuierraue Schürte, iäre Spänzer, iäre stödigen Hime-der met hämpenen Roggen un flessen Kragen — bo sind se? Use Hiärrguatt fall't wieten, ik wäier't nit. Dai schoinen, giällen Gardyinkes füär'm Fenster — wiäg sind se; det Kästken met Stoppegoren, (immer eifriger sprechend) dai graute Braif met Spindeln un Roteln, dai nigge Haugopp-Kamm, twäi Döckses Syide, säß Bind Tweeren, un düt un dat un nau sawiel — wiäg, wiäg, alles wiäg, alles taum Duimel. Un bo is't bliwen? bai hiärr't stualen? Dat segg' ik nit, ik well mik wuall wahren! Dat söll de Duifer

harre seggen! O Heer Nower, o Heer Nachbar, if segge Sai: byi Schoiten vull weert et myi wiägedruagen, byi Schoiten vull! Wann dat sau furtgäit, dann kann if antleste nafnig un mettem witten Stocke dervanlaupen. O Herr Nower, et kann und kann nit mehr sau gohn — et mott anders weeren, füs springe if van der Brügge in't Water. Laimwe Heer Schmidt, wiet' hi myi keinen Roth? Ich well ug beide Hänne derfüär küffen!

Engelbert. No, Meester Fastowend! wann dat sau schliem is, as'hi segget, dann jaget düät Däier furt un maiet ug en andert!

Fastabend (kopffschüttelnd). Sau! den äinen Duiwel wiägjagen un siewen Duiwel derfüär wierkryigen! Ach, Heer Schmidt, dat Volk daug tehaupen nit — frümmede Luie sind frümmede Luie.

Engelbert. Jä, dann well ug mol wat seggen, Nower Fastowend, un if well et ug in't Ohr seggen

Fastabend (neugierig). Heer Nachbar, battan?

Engelbert. Springet van der Brügge in't Water!

Fastabend (fromm). Ach, Heer Schmidt, dat passet sif doch nit füär sau'n fruammen Mann, as' if sin.

Engelbert. Na, dann wäit it ug nix anders, ase hi mottet in diän suren Appel inbyiten un . . . wierfrigen.

Fastabend (schmeichelnd). O Heer Schmidt, wann Sai et nit säggten — awer Sai sind 'ne vernünftigen Mann!

Engelbert (für sich). Dat Appelfken schmedet iämme saite, hai bitt derop an. Et blyiwet wohr: bai geeren danzet, diäm is lichte pyipen. — (laut) — 'ne

blättern Roth wäit ik ug nit, süs gäfft' ik 'ne hiär. 't is bitter, as' ik saggte, et is 'n suren Appel, awer

Fastabend. Alsau . . . ik söll wierfriggen, meint Sai? (Traurig.) Ach, Heer Schmidt, ik hewwe 'ne gudde Frugge hatt!

Engelbert. Awer yi het se nit mehr.

Fastabend (wüffig). Do segget Sai en woher Woort, Heer Schmidt! Do sticket Berstand inne. Ik hewwe se nit mehr — dat lätt sik hören. Alsau wierfriggen, meint Sai? un söll myi 'ne andre Frugge niämmen? heww' ik Sai recht verstohn?

Engelbert. Jä wuall, sau is myhine Meinung. Dann hört uge Glend op äinmol op. Dann weert ug Muargens taum Raffai wier Gudden Awethit jaggt, det drüdde un väierde Schölken opnoidigt, Middages an de Tuffeln gehörig Salt dohn un of en Stückfen Fläiß derbyi kuacket, des Dwends byim Siupen Gesellskopp dohn, de Stieweln iuttrocken, de Schluffen für'n Staul bracht, villichte saugar äist byim Nawen wiärmet, Flierenthäi kuacket, wann yi haufstet, un ug kein Klüggen Stoppegoren, kein Döckfen Syide, kein Bind Tweeren mehr stuallen.

Fastabend (Beifall nickend). Viel Berstand in iärem Woorde, Heer Schmidt, viel Berstand!

Engelbert. Un dann weert ug, wann't kalt is, 'ne häiten Kraus in't Bedde laggt un 'ne Nachtsmüske oppen Kopp satt — un alle Sundag heww' yi uge reine Himed, uge frissen Huasen oppem Staule liegen, uge Schauh sind schmiärt oder wischet — kurzum, yi het en Väwen ase use Hiärrguatt im Himel.

Fastabend. Nemmer nau mehr Berstand in

iärem Woorde, Heer Schmidt, ümmer nau mehr Verstand! Ach, bat sind Sai 'ne Mann!!

Engelbert. Un Soterdag Nummedag gob' hi beiden tehaube nom Goren un plücket Bhißbauhnen un packet beide annen Kuarf — un Sondag Nummedag niämm' hi uge Lottchen an'n Arm un gott no'm Bäärgergoren un drinket uge Gliäsken Bäier, un iät drinket syi 'ne saiten Kirß — un wann Kiärnisse un Schüttengeloog is, dann danz' hi tehaube un springet sau hauge ase de Hahn oppem Kiärkenthauern. Meister Fastowend, bat segg' hi dotau?

Fastabend. Mein liebster Heer Schmidt! liuter Verstand, un nix ase Verstand! Dh, Sai sind de verständigste Mann imme ganzen Amte! Ik fenne viele Luie un puße mannigen Uawen, awer 'ne gescheidteren Mann, ase Sai sind, heww' ik myhin Väwen nit saihn.

Engelbert (für sich). Bat dai alle Stengel gnäiset! (Laut) Na, alsau myhin Roth wör wuall gutt?

Fastabend. Herr Schmidt, ik segge nix, awer ik küsse iänne beide Hänne, as' ik verspruacken hewwe (küßt ihm mit vielem Gestus die Hände).

Engelbert. Alsau, Meister Fastowend, et weert gefrigget?

Fastabend (nachdenklich). ik wäit nit

Engelbert. Oder hi springet van der Brügge in't Water?

Fastabend. Näi, in't Water nit.

Engelbert. Oder gott in't Klaufter?

Fastabend. Näi, no'n Abselwanten nit.

Engelbert. Oder födder met frümeden Luien Hius gehalten?

Fastabend. Näi, dai Wirthschaft fall ophören.

Engelbert. No dann? riut met der Sproke!
Et weert gefrigget?

Fastabend. Na, wann't dann ab'sliut saggt mott weeren, dann gutt: et weert gefrigget. Awer wann Sai meint, Heer Schmidt, ik dööh et van wiägen der Frau luie

Engelbert. Nä, bewahre, van wiägen der Mannsluie, van wiägen ug selwer.

Fastabend. Ganz recht, Heer Schmidt, ments van wiägen der Mannsluie, un (die Hände auf der Brust faltend) . . . tau'r höggesten Ehre Guaddes!

Engelbert. Dann niu „des zweeten Buches anderes Hauptstück“. Alles glyk praktisch! Taum Friggen hört der twäie. Nummer äin is do — bo frhyge vyi Nummer twäi hiär?

Fastabend (nachdenklich). Jä, jä! Nummer twäi!

Engelbert. Kenn' hi villichte use Kükenmaged?

Fastabend. Oh Guatt, söll ik Lottchen nit kennen? Ik hewwe iär jo nau düser Dage, bo ik iänne de Pannen oppem Dafe iutschmiärte, 'ne fröntliken Gudden Muargen inter Küke rin raupen. En scharmant Menske!

Engelbert. Ik kann ug seggen, Mester Fastowend, use Lottchen hiät en gutt Auge op ug schmieten. All diufendmol hiät se mit froget: „söll dai gudde, schoine Pphilipp Fastowend nit wierfriggen wellen?“ Un gistern Dwend in der Diemerstunde, do saat sai in der Küke un was inschloopen un saggte harre imme Draume: „Pphilipp is myin Liäwen, Pphilipp is myin Schag! Pphilipp, ik hewwe dik laif van Hiärten!“ — Denket ug: imme Draume!

Fastabend (gerührt). Oh, Lottchen is det beste Kind op diufend Stunde Wiäges. Un bat Sai do vertellt, dat is myi örntlik rührend. Alsau imme

Draume! Un de Luie segget: bo me Dags viel an denket, do droimet me van. — Heer Schmidt, un niu well ik iänne auf mol wat vertellen: ik hewwe vanachte auf droimet — un bovan? van Lottchen. Un bat heww' ik dervan droimet? Denket ug: iät nahm mik innen Alarm un gaffte mi'n Ruß.

Engelbert (sich erstaunt stellend). Et nahm ug innen Alarm un gaffte ug 'n Ruß?! Segget mi äint, Mester Fastowend: bannehr heww' hi dat droimet? füsär'm äisten Hahnenschrigg, oder dernoh?

Fastabend. Ik gloiwe, dernoh; denn et woorte all frimmelig amme Hiäwen, un balle dernoh lutte de Köster in der Spitol-Kiärke (faltet die Hände) den heiligen Engel des Heeren.

Engelbert. D, dat is wichtig, sehr wichtig! „Traum in der Morgenstund' hat felsensfesten Grund.“

Fastabend (zustimmend). Sau segget de Luie.

Engelbert. D, dat is wichtig! Un ghyf dernoh lutte de Köster tau'm Angelus? D, dat is en Täifen vam Himmel! Et is imme Himmel beschluatten, dat hi use Lottchen friggen sollt. Mein' hi nit auf?

Fastabend (fromm). Joh, ik mein' et auf.

Engelbert. Un Ehen, dai imme Himmel schluatten weert — wiet' hi — dai sind glücklich.

Fastabend (fromm). Amen! es geschehe!

Engelbert. Niu well ik ug wat seggen, Mester Fastowend! niu nit gesuimet! Use Hiärrguatt könn sik füs wier anders bedenken.

Fastabend. Do het Sai Recht, Heer Schmidt! wahne Recht!

Engelbert. Allsau, nit gesuimet, näi, ghyf hennegesatt un 'ne Braif an Lottchen geschriewen!

Fastabend (nachdenklich). 'ne Braif, meint Sai?

Engelbert. Nu joh! hi konnt jo doch schrywen?
 Fastabend. Jo wuall kann ik schrywen —
 ments ik dau 'et nit geeren. Laiwer wör et myi,
 wann Lottchen myi schriewe.

Engelbert (bei Seite). Hai sall 'ne Braif hew-
 wen, met 'm Siegel deropp, un de Postbuah sall
 'ne iämme selber brengen. (Laut.) Alsau, hi häd-
 den geeren 'ne Braif van Lottchen? Ik well ug wat
 seggen: wann Lottchen dün Dwend wier in der Küt-
 sittet un van ug droimet, dann weck' ik et un segge,
 iät soll diän Draum nit ments sau füär sik nufeln,
 näi, et söll 'ne te Papiere setten un schrywen der-
 üwer: „Liebster Philipp!“

Fastabend (lächelnd). Joh, „liebster Philipp!“

Engelbert. Un iät söll den Braif taußeln
 un schryben 'ne innen Kasten.

Fastabend (nachdenklich). Dann krieg' ik 'ne awer
 füär moren nit?

Engelbert. Jä, dosfüär kann ik niu nix. Un
 ik meine, moren wör' froih genaug. Saiht, van
 Dage kann ik in der Safe nix daun, ik mott üwer
 Land un kumme füär van Dwend nit häime, dat ik
 met Lottchen drüwer kuiern kann. (Leise für sich.) Ich
 briufe nit üwer Land, un syinen Braif sall hai in
 'ner halwen Stunde hewwen. (Laut.) Diärümme
 het Geduld, Meester Fastowend! Dai Safe sall sik
 wuall maken. In vertain Dagen sijn hi met Lott-
 chen verspruacken, un drei Wiäcken dernoh, op Fast-
 owends Dienstag, op ugen Namenstag, den lesten
 Dag füär der Faste, is Hochtyit. Awer, dat segg'
 ik ug: dat yi mik inlatt!

Fastabend (schmeichelnd). Ganz gewiß, Heer
 Schmidt! Sai sollt Briutführer weeren.

Engelbert. Schoin, schoin! Awer niu adjüs,

Mester Fastowend! ik mott gohn, un draff ug nit lenger an uger Arbeit stoiern. Niämmer't mhi nit üwel, dat myin Diskurs sau lank woren is.

Fastabend. Uewel niämmen, Heer Schmidt? Nä, bit Austern härr' ik iänne geren tauhoort. — Un wöllen Sai mhi wuall äine Gefälligkeit dauhn?

Engelbert. Geren, wann ik et kann.

Fastabend (freundlich lächelnd). Joh, Sai konnt et: gruißen Sai mhi Lottchen!

Engelbert. Geren, un diufendmol, awer äist van Dwend; eger kumm' ik nit häime. Un yi, vergiättet mhi nit, dai Pannen üwer myiner Fläißbühne wier intesetten un waterdicht iutteschmiären.

Fastabend. Gewiß, gewiß! ghyk no Middag well ik et dauhn. Un byi diär Geliägenheit kyike ik mol ter Küke rin un wenke Lottchen 'ne schoinen Gudden Dag tau.

Engelbert. Ganz recht, Mester Fastowend! doch niu Adjüs!

Fastabend (schmeichelnd). Schoinen Adjüs, Heer Schmidt! myinen Dank süär den angenehmen Besuch. Un Sai sollt Briutführer sijn.

Engelbert. Dat huapp' ik. Adjüs! (Geht ab.)

Fastabend (allein). Et is 'ne verständigen Mann, düse laime Heer Engelbert Schmidt. De Luie segget tworens, et wör' en Liegstrieper un usen Hiarguatt sijn Garnix — me hett 'ne Commissionär — bat dat is, wäit ik selwer sau recht nit — awer ik segge ümmer: „Luie, segg' ik, bai kyike genau is, brümme soll dai aarbeggen?“ Näi, 'ne vernünftigen Mann! et is 'n örnthiken Traust, met iämme te kuiern. — Wunderbar! jo, mehr ase wunderbar, dat hai mhi rätt, grade as' ik mhi wünsket harr — dat hai grade op Lottchen verfallen is! Auf wier en

Läiken vam Himmel! Lottchen gefell myi all, bo myine säll'ge Frugge nau liäwede. Un in diäm selftigen Augenblick, ase myine Frugge de Augen taudoh, wunderbar! do dacht' ik an Lottchen. Un as' ik ächter'm Sarke no'm Kiärkhuaf genk, wunderbar! do genk myi op äinmol sau'n Bliß duär'n Kopp: „Phylipp, wann diu wierfriggen söst, dann niemeſte Lottchen.“ Ik hewwe tworens grienen — gewiß heww' ik grienen . . . jede gudde Maude mott me metmaken. Uwer knyipen un drücken metten Augen mocht' ik doch, süs wör kein Water kummen. Denn myine Frugge — Guatt hewwe sai jällig! — sai was de Beste nau lange nit. Bat konn sai enne üwer de Nase hoggen! bat konn sai priäcken, wann ik mol en Berrelstünneken lenger byi Krammels Johannes ſätten un en half Schnäpſken üwer de Mote drunken hadde. Un bat harr' sai 'ne durawele Handſchrift! do kräig me blohe Strypen van oppen Buckel, Nä, sau gutt ase sai was, iäre Undugenden harr' sai auk. Doch Lottchen? — (vergnügt) näi, do is keine Makel an. En Gemaithe, sau ſaite ase Schwättſken! ümmer sau ſanſte, sau dußemänte, ase Syde un Schamäſter! Un 'ne Poſentur, ase 'ne Prinzäſſinne! un en Geſichtken, ase Maidag, un Digelkes, ase twäi Löchter oppem Altor. Bivat, myin Lottchen! et ſall liäwen haugel! un naumol haugel! un taum drüddenmol haugel! (Er nimmt ſein Geſchirr wieder zur Hand und fährt fort zu weißen.) Jeder Striek, diän ik niu dauhe, is füär myin Lottchen. De Stuwel ſall weeren as' en Paradyß — füär Lottchen; de Kamer as' en Blaumengoren — füär Lottchen; de Küke as' en Kauſendahl — füär Lottchen. Un van biuten ſall det Hius iutſahn as' en Schluatt; de ſinneſten Farwen, dai ik hewwe, well ik mengen un

miffen, Ofer, Radmus, Niferfarme un Badftain. Wann if dann van Dage üwer fhif Wiäcken met Lottchen imme Fenster legge — o, dat fall fih pre-
fentirlik maken, un de Luie follt op der Strote ftohn
blywen un wünnern fih üwer't fchoine Hius un üwer
dat fchoine Paar, dat imme Fenster legget. Diä-
rümme, fhutig, Pshyilipp! fhutig, fhutig! Alles fūr
Lottchen.

Briefträger (tritt auf). Guten Morgen! Wohnt
hier der Herr Maurer Pshilipp Faftabend Wohl-
geboren?

Faftabend. Gudden Muargen! Joh, dai
wuhnt hui.

Briefträger. Sind Sie es vielleicht selber?

Faftabend. Joh, if fih et felwer.

Briefträger. Ein Brief für Sie.

Faftabend. En Braif fūr mik? Dat is 't
aiftemol in myime Diäwen. Van biämme iffe dann?

Briefträger. Weiß nicht.

Faftabend. Un koftet?

Briefträger. . . . ift franco. Adieu. (Geht ab.)

Faftabend (den Brief in der Hand). Alfau 'ne
Braif! Van biämme mag dann dai wuall fhin?
Säftig Johr' alt woren, un nau feinmol 'ne Braif
kriegen. Un raut Papier — fchoin! Un det Sigel
deropp en Härte met enner Flamme — fchoin!
Bat mag do wuall inne ftohn? — Bai 'ne niu
faufortens läfen könn! Gedrukt läse if ase Water,
awer Gefchriewenes mäket myi Laft. If fih keiner
van den Schriftgelehrten, dai den lieben Heiland in
der Rede fangen wollen. — Aiftemol myinen Brill
hiär! — Niu kann't luasgohn (liefet flammelnb).

„Mein herzallerliebfter Schatz!“

Der Diufend! dat lutt jo famos! (Liest weiter.) „Dem

Drange meines Herzens folgend, ergreife ich die Feder und thue Dir kund und zu wissen, daß ich ohne Dich nicht leben kann und Dir Hand und Herz zu Füßen lege. O Du, bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum! Deine treuen Augen haben es mir angethan; Dein freundlicher Guter Morgen, den Du mir in meine Küche hereingewinkt, hat mich bezaubert. Aber mehr als die Schönheit Deines Angesichts und der süße Klang Deines Wortes, ist es Deine schöne Seele, Deine Tugend, Deine Frömmigkeit, was mein Herz bezwungen und Dir meine Liebe für ewig erworben hat. Befiehl nur, so bin ich in drei Wochen Deine anvermählte Gattin. Mein Herz sagt es mir: wir werden glücklich zusammen leben. Meine eigenen Tugenden will ich nicht rühmen, denn das paßt sich für eine bescheidene Jungfrau nicht, und Du selbst kennst mich ja genau, und zum Ueberfluß magst Du Dich bei meiner Herrschaft erkundigen, bei der ich nun siebenzehn Jahre und drittelhalb Monat in Dienst bin, so wirst Du nur Gutes von mir hören. Nebenbei will ich bemerken, daß ich auch 107 Thlr. von meinem Lohne in der Sparkasse liegen habe, also eine gute Parthie bin. Wenn mein offenes Liebesgeständniß Dir zu Herzen gegangen ist, so zeige dies gleich Morgen, wo Sonntag ist, und stell' Dich Nachmittags punkt zwei Uhr bei mir in meiner Küche ein; dann schläft unser alte Herr, unsere Madame ist in der Spitalkirche zur Vesper, und der junge Herr ist draußen im Kaffeehause und spielt Scat. In Erwartung dieser glücklichen Stunde grüßt und küßt Dich

Deine bis in den Tod getreue

L. R.

Dat is 'ne Braif! det Water springet mi in

de Augen für Rührunge! Oh, bat 'ne gudde, laiwe Säile! Un biu schoine sind alle Woorde satt! „Dem Drange meines Herzens folgend“ — scharmante! — „ohne Dich nicht leben kann“, — „Hand und Herz zu Füßen lege“ — rührend, rührend! — „Deine treuen Augen“ — „die Schönheit Deines Angesichtes“ — o, bat 'n spinen Geschmack! Ich mott doch mol in myin kleine Puze-Spaigelken knifen — nit iut Eitelkeit, nä, ments ümme der laiwen Wahrheit wiägen. (Er langt einen kleinen Spiegel aus dem Schranke und besieht sich.) Joh, treue Augen — 't is wohr — un schönes Angesicht! Myin Boort tworens is en wenig lank, 't is Soterdag, awer moren puze ik mit, un dann sin ik würklik 'ne netten Mensken! Uemmer nau schoine Noisefes oppen Backen! It stiäke dai jungen Friggers nau tehaupe innen Sack. — Doch de Hauptsake is iär myine schoine Säile, myine Dugend un Früämmigkeit. Oh, sai hiät mit gewiß byi der Prossiaune saihn, bo ik sau mächtig sänge, dat sik alles ümmekehret. Et blitt wohr: Früämmigkeit is tau allen Dingen nütze, selwer taum Friggen. — Un dann niu dai gudden Eigenschaften, dai dat gudde Kind selwer hiät, un dai et füär liuter Beschäidenheit ments sau iäwen van feeringes betäiknet. Un dai 107 Thlr. in der Sparkasse! Fastowend, bat sollt dyi dai guttdauhn! Kurzum: dat laiwe Kind is en Engel! Un moren Middag ümme twäi sall ik kummen — — joh, Kind, verlot' dik drop: ik kumme — un faste well ik dik innen Arm niämen un dyi 'n sait Schnuitken giemen. Un wann ik wier häimegoh, juchhei! dann sin ik verluawet, un drei Wiäcken dernoh is Hochtyt! — Oh, düt is de glücklichste Dag in myime Liäwen, un van Muargen herw' ik 'ne gudden Quatt anbiätt! (Er stößt sein

Handwerksgeschirr mit dem Fuße bei Seite.) Van Dage dau' ik keinen Striek, keinen Handtast mehr — düse Dag fall en Fierdag syin, jo, de syifte Bäterhochtyitsdag! Ik well mit wasken un sundagisch antrecken un gohn no Krammel's Johannes un füädern myi ennen van syime hundertjöhriegen Münsterländer. Un wann ik dann füär Schmidt's Hiuse hiärkumme un saihe myinen Schaß amme Kükensfenster stohn, dann lache ik sai fröntlik an un trecke myine Kappe bit op de Strotensteinen un trecke myin laif Braifsen iut der Taske un drück' et andächtich an myine Lippen. Dann frögget sik myin herzallerliebster Schaß. Bivat myin Lottchen! — — Uwer der Diusend! Zigund op äinmol fällt myi 'n schworen Backstein oppen Härte! Is dai Braif of würklik van Lottchen?? — Oh, gewiß! van biämme dann jüs? Et stemmet jo ganz met allem, bat de Heer Schmidt vertallte — besonders bat do stait: „bei Tag mein Gedanke, bei Nacht mein Traum.“ Heer Schmidt saggte jo iutdrücklik, Lottchen raibe imme Draume myinen saiten Namen. — — Uwer, me kann doch nit wieten — et können of nau andere laiwe Kinner van myi droimen. Doch dai beiden Bauftawen! „Deine bis in den Tod getreue L. R.“ — Dat L. hett Lottchen, un nix anders. Uwer dat R! Syinen Schryfnamen kenn' ik gar nit. Bai söll myi diän seggen können? biämme frog' ik do wuall noh?

Engelbert (tritt ein). Bat heww' hi, Meister Fastowend? hi sind allain, un kuiert doch sau harre, dat ik ug all op der Strote horte. Un bat is dat füär'n Papier, bat hi do sau fixe ächter uger Schüärte bnyhutten? Lotet saihn!

Fastabend. Oh, nix, gar nix — ments 'ne kleine Riächnunge füär Oker un Miserfarwe.

Engelbert. Doch kein Laimesbraif?

Fastabend. O Heer, bai söll myi Laimesbraife schryiwen?

Engelbert. Billichte use Lottchen? söll ug dat schriewen hewwen iut äigenem Andrief, ehr ik 'me vertallt, dat iät Gnade funnen hiät fäär ugen Augen? Suih enner düät Mensche an! iut äigenem Andrief! denn ik sijn nau nit wier terhäime wiäsen. Ik woll üwer Land reisen, saggt' ik ug, un heww' et pro-wäiert, awer dat mischante Riänewiähr hiät mit wier ümmedriewen; un do hort' ik ug van der Strote hiär sau harre priäcken, do sijn ik rinfummen. Wyiset hyi! bat schryiwet Lottchen?

Fastabend. Nix schryiwet Lottchen — as' ik saggte: 'ne Riäcknunge fäär Jarwe, anders nix. Awer wyi sünd niu mol an Lottchen te kuiern — seggen Sai mol, Heer Schmidt: bat hiät Lottchen fäär'n Schryifnamen oder Hiusnamen, oder biu me dat nennt?

Engelbert. Et schryiwet sik Lottchen Rosenthal.

Fastabend (leise). Dat stemmet: L. R., Lottchen Rosenthal. Un bat en wunderschoinen Namen! Oh, dat ganze Lottchen is en Roisefen, is en Raufengoren, en Raufendahl! — (Laut.) Un seggen Sai mol, Heer Schmidt, biu lange is Lottchen all in Järem Hiuße?

Engelbert. Do mott is äist nohriäcken. Drei Johr siewen Johr tain Johr siewentain Johr un van Sente Meerten an bit dato, mäket in summa siewentain Johr un drüdde-half Monat oppen Kopp.

Fastabend (leise). Et stemmet! et stemmet! (Laut.) Draff ik nau äine Froge stellen, Heer Schmidt? Uemme biuviel Uhr te Middage legget sik uge verehrte Heer Batter oppet Ohr un hället syin Schlöpfen?

Engelbert. Na, sau fuart fäär twäi, bo myne Mutter in de Spitolkiärke tau'r Vesper gäit, un schlöpet dann bit väier.

Fastabend (leise). Et stemmet alles, as' et im Braime stät. (Laut.) Un Sai, Heer Schmidt, blywet dann wuall terhäime un verwahrt sau lange det Hius?

Engelbert. Jf terhäime blywen un 't Hius verwahren?! Dat söll myi of innfallen! Nä, ik gohe in't Kaffehius un spiele Scat, jeden Sondag Nummedag, diän use Hiärrguatt weeren lätt; do sijn ik van äin Uhr bit siewen Uhr terhäime nit te besaihn.

Fastabend. Of, wann't sau riänt, ase van Dage?

Engelbert. Un wann't Bränne van Himel schnigget, imme Hiuse blywen kann ik niu äinmol nit.

Fastabend (leise). Et stemmet, et stemmet — de Braif is van Lottchen, dat is sau gewiß as' et Ewangiljen.

Engelbert. Wat knurr' hi liuter innen Boort, Mester Fastowend?

Fastabend. D nix, gar nix, Heer Schmidt!

Engelbert (scheinbar ärgerlich). Neh — ik wäit nit, hi daut sau spassig gigen mit, sau häimlik un verschluatten, un wören van Muargen sau oprichtig un kuiervull! Ji schid sjer enner Stunde ganz verwandelt. Dann well ik et hinfüro auf sau maken un vertellen ug nix mehr van Lottchen, un wann't of nau sau vake imme Schlope van ug kuiert. Nix mehr well ug vertellen un bestelle ug diän Griuß nit, diän hi myi metgafften, un segge 'me of nit, dar't ug 'ne Braif schrywen söll. Un wann ug myhin Noth nit gefallen hiät — gutt! Un wann hi dann Wit-

mann blyiwet un opdroiget as' en Siegenstaken, gutt, dann is et myi äindaun! Adjüs! (Ab.)

Fastabend (sich vergnügt die Hände reibend). Hai briuket myi keinen Brais te bestellen, ik herwe 'ne lengest in der Taske; hai briuket myi Pottchen nit te gruißen, dat dau' ik moren selwer. Un Witmann blyiw' ik nit, un opdroigen as' en Siegenstaken dau' ik nit. Dosüär kaväiert myi düt lauwe Braisken. (Er zieht's wieder hervor und drückt es an sein Herz.) O, süär diusend Daler kriege Keiner, bat ik hyi an myin Härte drücke! (Pfeifig.) Ik woll den Duifer daun un hangen iämme op de Nase, dat ik süär moren Nummedag in de Kütte bestallt sijn. Hai kann no'm Kaffehus gohn un spielen Scat — ik un Pottchen sünd user do alläine genau. (Vergnügt.) Dat fall en Späßken giewen!

(Vorhang fällt.)

Dritte Scene.

In der Küche. Lottchen und Engelbert.

Lottchen (mit Aufwaschen beschäftigt). Heer, hi maket us diän allen Mensken verrückt.

Engelbert. Ase wann hai't nit lengest wör!

Lottchen. Un het iämme würlkik 'ne Braif schriewen, ase wann he van myi keeme, un myinen Namen drunner satt?

Engelbert. Biste klauk, Lottchen? dyinen Namen? Nä, ment's twäi Baukstawen L. R. Niu söste saihn hewwen, bat hai pissig frogede, biu diu dif schriewest. Ik saggte: „Lottchen Rosenthal“.

Lottchen. Aber ik heite jo Lottchen Müller!

Engelbert. Sau fast diu of födder heiten. Diu härrst 'ne saihn mötten, biu hai byi diäm saitē Namen Rosenthal gnäisede un tüsker den Tiānen nufelde: „et stemmet, et stemmet!“ Un bat hai häimlik doh un den Braif wiägħutte! Ik hewwe innewennig lachen mötten, dat ik hoorsnoge iutäinbuasten wör.

Lottchen. Un niu kümmet myi dai alle Stengel in de Küche un well an myi friggen?

Engelbert. Jä wuall! kannst wuall lachen! 'ne Bruimen, do kannste Stoot met maken! Gloiments, hai schmitt sik in Wix un puget sik, dat kein Stöppelken stohn blitt. Un it gloiwe, hai fället dyi ghif met der Düähr in ter Küche rin un niemet dif sau foortens in' Arm.

Lottchen. O Heer! dann wöll ik laiwer.....!

Engelbert. ... 'ne allen Hüttebock innen Warm
niännen, wesse seggen?

Lottchen. Jo, iäwen sau geeren! Ik wörte jo
acht Dage spütern, wann myi dai äiske Keerel met
syime rostrigen Schnawel te noge keeme! Nä, ik laupe
sau wyit, as' ik kummen kann, un lote mik in der
Küche nit saihn.

Engelbert. Dat kanuste maken, biu diu west.
Blyiweste, un hai kümmet, gir't 'ne Spaß, un blyi-
weste nit un hai kümmet, gir't auf 'ne Spaß. Bhi
kritt jedenfalls wat nettes te saihn un te hören.
Maß ment, datte mettem Dpwasken ferrig weerst; et
durt nit lange mehr, dann lütt se in der Spitolmärkte
ter Besper; fast saihn, hai kümmet op de Minute —
pünktlicher, ase wann hai taum Nawenpußen oder
Daf-Schmiären bestallt is. Ik awer gohe nit no'm
Kaffeehuse, wann myi of bai säggte, ik söll tain
Dahler imme Scat verdainen. Ik sette mik in de
Rüenkammer un lustere, bat dyin Friggersmann
füär Kummedige mäket.

(Ab in die Kammer.)

Lottchen. Un ik lote de lesten Tällers un Schü-
teln ungewaschen stohn bit dün Dwend. Ments iäwen
Kaffewater opgesatt un naumol gestuacket, dann awer
gelaupen, ase wann myi de Duiwel op der Feeße
wör! Dai alle Stengel fall mik van Dage nit te
saihn kryigen. 't is doch wohr: sau'n allen Witmann
is biestriger as' en Junge van syisuntwintig Johren.
Te äiste meint' ik, et wör' Unrecht van usen jungen
Heeren, datte sau 'ne allen Mensken sau säilt un fop-
pet. Awer hai hiär't nit anders eget. De Frugge
äist sier acht Dagen in der Geren, un niu all wier
sau friggedull! Me söll sau 'me Keerel richt intem
Gesichte spiggen! — Ik sin ferrig un gohe. Meister

Fastowend! wünſche gutt Vermaſ in der liegen Kufe!
(Gehet nach der andern Seite ab.)

Meiſter Faſtabend (tritt auf in feinſtem Wickſ).
(Sich behutſam umſehend.) Se hett iutlutt in der Epitol-
kärke — de alle Madamm weert wuall met iärer
grauten Poſtillle wiäg ſyin — de alle Heer ſchlöpet —
un de junge Heer Schmidt ſittet byim Raffai un byi
ſyinen Karten — — un myin lairwe Lottchen weert
ſau im Augenblicke geſluaggen kummen un danzen
myi tem Alarm rin. Oh, bat en Plasäier! (Pauſe.)
Iſ kryige myin laif Braiſſen riut — (küßt den Brief) —
dat ſall myin Fryipaß ſyin. — (Pauſe. Er ſetzt ſich.)
Et blyiwet lange. (Pauſe.) Guatt der Heer! 't is
Sundags Nummedag in ſau 'me fūrnehmen Hiufe
allerhand te daun. Et tummelt ſiſ gewiß met Hän-
nen un Faiten, dar't ferrig weert un an myin Hiarte
ſlaigen kann. Billichte is de alle Madamm nau do,
un Lottchen mott iär den Saloppendauf terechte
ſtiäcken. Oh, wann't myi äiſt mol den Halsdauf
ümmebinnet un met ſyinen ſchnaiwitten Fingertes
unner'm Boorde krummelt! Pbylipp, bat en Pla-
ſäier! — (Pauſe.) — Uwer et blyiwet würklic lange. —
(Pauſe.) — Billichte ſchlöpet de alle Heer nau nit, un
Lottchen mott iämme det Kūſſen unner'm Koppe nau-
mol ſtrack leggen. Oh, wann't myi äiſt mol de Mid-
dage det Kūſſen op em Sopha terechte legget, dat
ik met aller Unmaidigkeit myin Unnerſtünneken hal-
len kann! Denn en Sopha mott ik bewwen — dat
weert van diän hunnert un ſiewen Dablern in der
Sparkaſſe affallen können. Un wann iät dann fütär
myi ſettet un wiährt myi de Flaigen! Un wann ik
dann wach weere, dann ſtät myin ſchoine Raffai met
Schmant un Zucker fūr myi oppem Diſke. O Pbyli-
lipp, Pbylipp, bat en Plasäier! — (Pauſe.) — Uwer

et blyiwet doch hellistf lange! Söll't unpaß woren syin? — Nä, sau'n frist, junk Roisefen weert nit unpaß. Ments sau schrohe, klapperge Fliken, dai me ümmepiusten kann un nit styif ansaih'n draff, dai sind ümmer unpaß un questet det ganze Johr. Mhin Vottchen awer nit — dat is 'ne Hüsecke un stait faste. — (Pause.) — Awer würlkif! et blyiwet hellistf lange iut. — Ah, wachte! et stait gewiß füär der Kükendüähr un schiämnet sik — ik well me den Gank ter Kük'e rinn lichter maken un fuiern det äiste Wort. (Deffnet die Thür und flütert hinaus.) Kumm rin, Vottchen! schiämme dik nit! ik sin do, ik, dhyin Bruime! kumm rinn! (Er sieht hinaus und schließt die Thür wieder.) Näi, et stait of nit füär der Düähr. Awer bo mag et dann blyiwen? et weert mhi balle unbegrhyplif. — (Er setzt sich wieder. Pause.) Jä, jä, jä! Dat Fui'er dat brient.... de Kitel dai kuacket.... dat Water dat broddelt.... de Raffäi dai stait gemahlen op der Mühle.... de Präsentirschütel met Kanne un Scholen stait proot oppem Diske.... Stiuten un Schuitfes legget derbhyimme Kükärsfen.... dai ganze Prostemohlthit wachtet op Vottchen — do mott et doch terhäime syin! (Freudig.) Joh, et is terhäime, un feine syif Miniuten, dann is 't do un biddet diufendmol ümme Verzeihung, dar't mik sau lange hiät söchten un angen un verlangen loten. Un, Pphyilipp, ik well dhyi mol wat seggen: (hält den Finger bedeutsam an die Nase) Pphyilipp, fast sain: dat Fui'er brient füär dik, de Kitel kuacket füär dik, de Raffäi is gemahlen füär dik — saughyif kümnet Vottchen un trachtäiert dik tem äistenmole met 'me styifen un banset dhyi rundümme de Schole met Stiuten un Schuitfes tau, un diu güst iämme in un schmist iämme drei Klumpen Zucker op äinmol drin; un dohyi nix gedohn,

ase saite gefucket, saite gefuiert — ments ümmer gefuiert van Raufen un Vergißmeinnicht — un't saite Hänneken gedrücket un geküffet, un antleste us beide sau im Schnupp innen Arm genuammen un dai Safe ferrig gemacht, un juchheißa, Bruime un Briut!! Philipp! bat en Plasäier!! — — (Pause.) — — (Melancholisch.) Dai fyif Minuten sind auf wier rümme — (kopfschüttelnd) — un Lottchen . . . is iutebliwen. — Et weert myi balle bedenklik. — Söll't mit tem Besten hat herwen??! — (Seinen Brief betrachtend.) Näi, myin Braiften, diu kannst nit luaggen herwen! Düse Härtenßprofe — jeder Baukstawe 'ne Härtenßflamme — jede Ryige Gefahl un Gemaithe — — näi, myin Braiften, diu kannst nit luaggen herwen. (Melancholisch.) Wann't awer doch sau wör? — De Frauluie het tehaupe iäre Ruppen. — Uwer Lottchen, düt gudde Kind? — — Näi, näi, Lottchen is gutt — et kümmet nau, et kümmet ganz gewiß. — Ik well mit met Geduld schmiären un wachten, bit et kümmet. Biu lange well ik dann nau wachten? — De Uhr op der Spitol-Kiärke schlätt niu grade de drei — niu well ik nau 'ne halwe Stunne taugiewen — wann't awer dann nit do is, dann . . . na, dann wacht' ik äist nau 'n wennig — wann't dann awer nit kümmet, gutt, dann wäit ik, biuviel Uhr et is, un gohe myiner Wiäge. — (Pause.) Här' ik ments myine Schniustabakßdause byi myi, dat ik myi af un tau 'n Pryisken niämmen könn füär de Lange-wyle! Uwer ik was alltau galant in myinen Gedanken un dachte: „Philipp, diu wäist nit, biu Lottchen vam Schniuwen denket; et git Frauluie, dai sif füär'm Schniuwen aichelt. Un, dacht' ik, wann diu iär den äisten Kuß gist, dann mošte en awethitlik Niäseken herwen.“ — (Pause.) — Uwer näi, balle

hall' ik et nit mehr iut! Bai ümmer op häiten Kua-
 len stait, brient syi antleste Blosen unner de Faite.
 Söll byi der Sake würklik Bedrug imme Spiele
 syin? — Ik kann't nit gloiwen! Lottchen met syinen
 Augen sau ehrlik ase de Sunne, Lottchen söll mik an-
 fauert herowen? Näi, nit möglik! dann söll me jo
 vertrwyifeln an der ganzen Menschheit! — (Pause.) —
 Joh, joh, et mott Bedrug syin! dai ganze Braif is
 gestunken un geluaggen! (Er zerknittert den Brief in der
 Hand.) Papier is gedüllig un Inket schryiwet Lug un
 Bedrug! (Zornig.) Phylipp, Phylipp! Dat Däier hiät
 dik taum Besten hat! Bii, sau ne anständigen Mann
 faräiern? sau'ne fruammen Mann, dai byi der
 Prossiaune de graute Fahne driet? — Wachte, wachte!
 dat fall diäm Däier schlecht bekummen! dat fall iämme
 schlecht opbüäcken! Mik dem Besten herowen? mik
 fäilen? mik?? Wachte! ik weere dhi Stäine innen
 Wiäg leggen, bo diu dik üwer schüppen fast! Ik goh
 häime — näi, ik goh strack no Krammels Johannes
 un drinke myi 'n hundertjöhriigen Münstlerländer in
 dün Nerger, wann't of de Dokters verbaiet. Ik
 goh — Adjüs, Lottchen! dyinen Bruimen biste quyt!
 (Geht bis zur Thür und kehrt langsam um.) Phylipp, fast
 doch laitwer nau twäi un 'n halwe Miniute wachten.
 Lottchen kann doch nau kummen. Dau diäm gud-
 den Rinne nit Unrecht. Halt! myi fällt nau wat in.
 Do is dat Kükentämmerken — am Enne hiär't sik
 do, ehr ik kam, oppen Stauhl satt un is inschloopen
 füär liuter Laiwe un Säihnsucht un droimet van myi.
 Joh, joh, sau is et! (Leise.) Wachte, ik make ganz
 sachte uappen un betrachte myi diän schlopenden
 Engel un huarke, biu et van myi imme Schlope
 kuiert — un sau, as' et den saiten Namen Phylipp
 öhmet, dann spring' ik tau un küsse iämme diän saiten

Namen vannen Leszen wiäg. Philipp, Philipp, dat is nau 't allergrötteste Plasäier! — (Er geht näher zur Seitenthür hin.) — De Düähr is ments anschuawen — ik sin sau fryi un make uappen. — (Er öffnet und flüstert leise.) Lottchen!

Engelbert tritt rasch hervor — Fastabend fährt entsezt zurück.

Engelbert. Gudden Dag, Meester Fastowend! Verschreckt ug nit, ik sin't. Ik fall ug gruißen van usem Lottchen, iät hiät jik myi anvertrugget un bekannt, dar't ug gistern 'ne Brais schriewen un ug op dün Middag twäi Uhr in de Küche invitäiert hiät, ümme dai Sake richtig te maken. Ji sind do, saih' ik, awer Lottchen is nit do, saih' yi. Ach, dat gudde Kind is ganz unglücklich. Denn denket ug: Lottchen harr' den Ritel ophangen, den Kaffai mahlen, de Stiuten un Beschuitkes haalt un woll ug, wann yi kämen, sauglyk met 'm Schölken begruißen un uge Hiärte wiärmen — do op äinmol, sau ase se in der Spitolkiärke anfengen te luien, do kümmet iäre Schwoger gebuasten — yi kennt 'ne jo — dai Sicketarges Kleemeyer, un raipet: „Lottchen, diu most no myime Hiuse kummen, myine Frugge, dyin Süster, un alle siemen Blagen tehaupe liätt amme Stiärwen — Lottchen, diu most kummen, süs springe ik füär Bertwiflung van der Brügge in't Water!“ — Denket an, Meester Fastowend! dai gudden Luie hadden gistern schlachtet, Dwends wuastet un glyk 'ne Wuast by'm Kragen kriegen, un hadden dat Schwyn nit mikroskopisch unnersaken loten — ik segge ok: sau 'ne Glyk gültigkeit! — un van Dage het se tehaupe Milliaunen un Milliarden Trichinen im Magen sitten un liätt amme Stiärwen. Un use Lottchen — yi wietet jo, bar't füär 'ne gudde Säile is — loipet glyk met dem Schwoger no der Iselstrote un pleeget

de Kranken. Uwer sur is iär dai Gank woren; denn de Bruime was bestallt — ik meine ug, Meister Fastowend — de Kaffai was mahlen, de Beschuitkes haalt, de schoinste Stunne in iärem ganzen Liäwen woll anbriäcken as 'en Muargenrauth im Monat Mai — do mott sai wiäg un loten Kaffai, Beschuitkes un Bruimen im Stiecke, un laupen, bat gieste, bat hiäste, ümme te helpen, te pleegen, te troisten.

Fastabend. O Heer, bat en Schicksal!

Engelbert. Uwer Lottchen behelt doch nau sawiel Konzäpte byinäin, dar't myi 'ne Buahn no'm Kaffehiuse schickede un lait mit midden iut myime Scat häimeraupen. Un brümme? Ik söll ug diusendmol gruißen un seggen, et bliewe alles sau, ase sai schriewen härr, sai wör' uge laiwe Briut un wöll uge laiwe Frugge weeren, un hi söllen ments foort no'm Heeren Amtmann, dem Standesbeamten, gohn un mellen ug beide an, dat hi nit do late in diän Kasten am Rothhiuse keemen, domet dat de Hochtyt nau füär der Faste füärwes gohn könn.

Fastabend. Uffau: sawoortens, meint Lottchen?

Engelbert. Joh, sawoortens. Denn dai Kasten is nit allte graut, do het nit viel Luie Platz inne.

Fastabend. Un glyik dün Nummedag?

Engelbert. Entweder glyik dün Nummedag, oder süs foortens moren Muargen. Denn et gait do as in der Mühle: bai't äiste kümmet, mahlt te äiste; bai't äiste imme Kasten hänget, kritt teäiste 'ne Frugge.

Fastabend (nachdenklich). Uwer ik hewwe myine Papiere nau nit byinäin, den Daupeschyin, den Inwilligungs-Schyin et cetera.

Engelbert. Dat dött nix; dai Papiere konnt nohliwert weeren. De Hauptsake is, dat hi in den

Kasten kummet. Es is van wiägen der Insprofe. Frylik van wiägen Lottchen kummet keine Insprofe; denn et saggte myi nau iäwen, ehr ik iutem Hiuse genk: „Pihyllipp Fastowend, saggt' et, is myine äiste Laiwe, un myine leste is Pihyllipp Fastowend.“

Fastabend (gerührt). O, düse laiwe, gudde Säile!

Engelbert. Et kummet alsau ment's drop an, of van wiägen uger Persaune kein ander Miäcken Insprofe dött, of yi ganz fryi un ledig sünd, un keiner Andern de Eh verspruacken het.

Fastabend. Näi, keiner Andern. Denn ase in myiner säll'gen Fruggen nau Ohm was, dacht' ik all an Lottchen; un van diär Stunde an, bo se daut was, heww' ik ment's liuter an Lottchen dacht.

Engelbert. Dat vertell' ik Lottchen; dann frögger't sük. Denn et harr all mol hort, yi laipen starke ächter Stiutenbäckers Marjänneken hiär.

Fastabend. O, Heer Schmidt! ik bidde diusendmol: seggen Sai Lottchen, et söll sük nit an all dat Gefuier un Geschweele der Luie kehren.

Engelbert. Oh, dat dörr't of nit. Lottchen hiät Lauvertruggen tau ug. Doch niu, tau'r Safe! Jf meine, yi gengen doch biätter nau düm Nummedag taum Amtmann. Dat Kästken is klein.

Fastabend (nachdenklich). Van Nummedage? — Nu joh! ik sin niu äimol sundagis't antrocken un heww' en rein Schmittepletken in der Taske — nu joh, ik well sausoorts gohn. Heer Schmidt, awer dann syin Sai doch sau fryi un gruißen myi Lottchen siemenunfuzig diusendmol . . .

Engelbert. Jk well nau taindiusend' derby-
dauhn.

Fastabend. Joh, dauhn Sai dat, un seggen
Sai Lottchen, ik härr' hpi twäi geschlagene Stunden
stätten ase det Männeken am Wiäge, un de Flam-
men der Säinsucht härren mit opdroiget ase 'ne
Wuast im Kaufe. Seggen Sai 'me dat — un niu
Adjüs, laiwe Heer Schmidt! Jk goh' no'm Heer Amt-
mann. (Ab.)

Engelbert. Jk well't bestellen. Adjüs, Mester
Fastowend! — (Laut lachend.) Jk wöll wuall biästen
füär Lachen! Düse Jsel vam Keerel! Me kann't iämme
nit dicke genaug oppet Jact giewen. — Et blyiwet
wohr, bat me segget: wann use Hiärrguatt Narren
herowen well, dann mäfete Wittmänner.

(Vorhang fällt.)

Vierte Scene.

Wohnzimmer des Amtmanns. — Der Amtmann liest die Zeitung, Sidonia trägt das Kaffeegeschirr ab.

Amtmann (schiebt die Zeitung bei Seite). Hu, wie langweilig jetzt die Zeitung ist! Es ist auch rein gar nichts darin! Ein Bißchen Gezänk in der Kammer — und im Departement der Loire in Frankreich ist der und der zum Abgeordneten gewählt — Handelsvertrag von Rumänien — Erminister Gladstone hat eine Broschüre losgelassen — Minghetti's Anrede an die Kammer über Finanzen und die Spitzbuben in Sicilien . . . da, liebe Sidonia! ich gebe Dir beide Ausgaben von heute, gib sie Drütchen zum Fensterputzen!

Sidonia. Ja, lieber Edmund! Auch das Feuilleton, die Geschichte von dem Findling, wie nüchtern und langweilig! Für keine zwei Pfennige Poesie darin, und den Ausgang weiß man voraus, bevor noch der Schluß da ist. — Haben wir heute nichts anders zu lesen? Was war es doch, was Dir gestern der Buchhändler in's Haus schickte?

Amtmann. Da liegt der ganze Packer noch, ich habe ihn nicht mal geöffnet.

Sidonia. Dann thu' das jetzt — vielleicht finden wir etwas darin, um uns die Langeweile zu vertreiben.

Amtmann (öffnet ein Packet Bücher und nimmt die einzelnen heraus). „Ein verlornes Lebensglück“ — wird eine traurige Geschichte sein, paßt nicht für uns

zwei. — „Philosophie des Unbewußten“ — hm! dummes Zeug! Philosophie! Und noch dazu vom Unbewußten? Ueber das Bewußte zu philosophiren, ist schon langweilig genug. — „Wunder der Insectenwelt“ ah, liebe Sidonia, die Schmetterlingszeit ist für uns zwei vorüber.

Sidonia. Für mich — das ist wahr. Aber ob Du nicht bisweilen hinter meinem Rücken um junge Blumen herumflatterst?

Amtmann (gibt ihr einen leisen Schlag auf den Mund). Böses Frauenzimmer! — (Hebt andere Bücher heraus.) „Pape, Joseph, treuer Eckart, 3. Auflage“ . . . habe ich längst in meiner Bibliothek — ein famoseres Epos! Schade, daß das Werk nicht so gewürdigt wird, wie es verdient! — „Kaiser, Dr. J., Physik des Meeres“ . . . famos, prachtvoll! Aber unser Sohn Fritz hat's im Herbst in der Aula als Prämium bekommen, brauch's also nicht erst zu kaufen. — „Lenckhoff, Dr. Albert, Westfälische Geschichten“ . . . da, Sidonia, das leg' mal bei Seite, davon habe ich viel sagen hören; das wollen wir uns näher ansehen. — „Bäumker, Franz, Brandenburgisch-preussische Geschichte“ . . . wird ein gediegenes Werk sein, denn sein Verfasser ist ein gediegener, braver Kerl. — „Hülfsbeck, Franz, Kastell Aliso“ . . . ah, sieh' an! gewiß gegen Giefers und seine Ansicht von Elsen — leg's bei Seite, Sidonia — interessirt mich. — „Hörling, Dr. Conr., gesunde Mütter und gesunde Kinder“ . . . ist was für Dich, Sidonia! da, leg's bei Seite! — — „Sprickeln un Spöne, 5. abermals vermehrte Auflage, Paderborn bei F. Schöningh“ . . . ah, freut mich, daß mir das mal wieder zu Gesichte kommt . . . von unserm lieben Landsmann . . . wie es dem guten Kerl wohl gehen mag im Sachsenlande?

Das behalte ich, Sidonia! Hab's mir schon dreimal gekauft, aber immer ausgeliehen und so bin ich dreimal darumgekommen.

Sidonia. Schön, schön! Dann, lieber Edmund, mußt Du mir aber auch sofort eine Schnurre daraus vorlesen! Das ist so recht für den Sonntag Nachmittag.

Amtmann. Was befehlst Du denn, meine Gnädige? (Blättert in dem Buche.) „Odam“, „Schulten Hochthit“, „Brüteramen“, „De fruamme Mann“, „Kaspar no der Hochthit“

Sidonia. Halt, ja, das lies mal! „Kaspar no der Hochthit.“ Daraus könnt Ihr Männer was lernen, nämlich wie's euch gehen kann, wenn Ihr wiederheirathet; daß Ihr darum die erste Frau recht in Ehren halten und auf den Händen tragen sollt, damit sie Euch nicht stirbt.

Amtmann. Nun, das thut doch wohl Dein Herr Gemahl und Ehewirth.

Sidonia. Im Allgemeinen geht es ja wohl; das Prädicat „fast genügend“ verdienst Du ungefähr. Doch nun los: „Kaspar no der Hochthit.“

Amtmann (liest vor). „Un Kasper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iämme de Pastauer innen Wiäg. „No, Kasper, biu gäit et?“ — „„Gutt, Herr Pastauer, gutt!““ — No vertain Dagen frogede de Pastauer wier. — „„Dh — gutt, Heer Pastauer!““ — Uewer en Tyitlant worte dat „„Dh“ lenger un lenger: „„Dh — — et gäit sau, af' et gäit“. — Un no säß Wiäcken kam Kasper . . . (Frischen guckt herein.)

Frischen. Papa!

Sidonia. Was willst Du, lieber Fris!

Fris. Papa! da ist ein Mann, der fragt nach Dir.

Amtmann. Wer ist's?

Fritz. Es ist der alte Vater Fastabend, der uns die Defen puzt und so viele Complimente macht. Er frug, wo Zimmer Nr. 1 wäre. Da sagte ich, das Bureau wäre heute zu; er sagt aber, er hätte ganz dringende Geschäfte.

Amtmann (ärgerlich). Ach was! Sonntags will ich Ruhe haben — sag' ihm, er soll morgen wiederkommen.

Sidonia (besänftigend). Wer weiß, was er will, lieber Edmund? Morgen ist Werktag, da wird er nicht gern die Arbeit versäumen mögen. Aber bleib Du ruhig in Deinem Sessel sitzen und laß ihn zu Dir in's Familienzimmer kommen. Amtsgeheimnisse wird's zwischen Dir und ihm nicht geben — da wird meine Anwesenheit nicht schaden. — Geh, Frischchen, sag' ihm, Papa wäre hier; er solle nur 'reinkommen. (Fritz ab.)

Amtmann. Du bist schwach, Sidonia! Hättest doch diesen sanften Heinrich laufen lassen sollen. Sollst sehen: in der ersten Stunde wirst Du ihn nicht wieder los. Unsern lieben „Kasper no der Hochthit“ werde ich bei Seite legen müssen.

Sidonia. Gib ihn mir her — wenn Meister Fastabend langweilig wird, so amüsiere ich mich mit Kasper. (Es klopf an.) Herein!

Meister Fastabend (im Sonntags-Anzug — sehr complimentös). Schoinen Gudden Dag, Heer Amtmann! Schoinsten Gudden Dag, gnädige Frau Amtmännke! Jk sin sau fryi — angenehme Ruh tau'm Middagschlöpfen nohdriäglif!

Amtmann. Danke, danke! — Nun, was gibt's denn, Meister Fastabend?

Fastabend. Schlecht Wiär van Dage, Herr

Amtmann! et fluiget sau'n bitken met Schnai un stippet met Water — awer hyi is't awethitlik warm — nit wohr, gnödige Frau Amtmännste! dat Ueämefen trecket niu gutt.

Amtmann. Aber womit kann ich denn dienen, Meister Fastabend?

Fastabend. Dainen, gnödiger Herr Amtmann? Sai myi dainen? D Heer, dat wör doch tauviel Ehre!

Amtmann. Nun, was wollt Ihr denn? Soll ich Euch vielleicht die Rechnung für die Desen anweisen, die Ihr im Rathhause gereinigt?

Fastabend. Oh näi — van Dage kümmer't viel sinner riut — viel, viel sinner! Seggen Sai mol, Heer Amtmann, dat Kästken fүүr'm Rothhuse met diäm Gitterken derfүүr if hewwe sau iäwen met Andacht derfүүr stohn un

Amtmann. Worin die Holzverkäufe zu lesen sind? Habt Ihr ein Klaster Holz nöthig?

Fastabend. D näi, Heer Amtmann, Holt nit if meine dat andere Kästken.

Amtmann. Das andre, worin verlorne und gesundne Sachen bekannt gemacht werden?

Fastabend. Auf nit, Heer Amtmann — if meine dat drüdde!

Amtmann. Das dritte, worin die Heiraths-Ankündigungen stehen? meint Ihr das?

Fastabend. Joh, dat meine if. Seggen Sai mol, Heer Amtmann, un niämmen Sai myi dai Froge nit fүүr üäwel: söll in diäm Kästken wuall nau Platz fүүr twäi Luie shin?

Amtmann. Für zwei Leute in natura schwerlich, wohl aber für zwei Namen.

Fastabend. Jä wuall, sau mein' if et: fүүr twäi Namen. Un dai beiden Namen heitet: Philipp

Fastabend und Lottchen Rosenthal. Söll dat nau wuall gohn?

Amtmann. Ich denke, Meister Fastabend, Euer Sohn Philipp.... so heißt er ja wohl.... der wäre längst verheirathet.

Fastabend. Joh, dat is hai, Heer Amtmann, un hiät all syif Kinnerkes. Nä, if meine Phylipp Fastowend senior un Lottchen Rosenthal.

Sidonia. Wie? wie heißt das, Meister Fastabend?

Fastabend. Biu if heite, meint Sai, gnödige Frau Amtmännste? Af if sagte: Phylipp Fastowend senior — un myne Herzallerliebste hett Lottchen Rosenthal... wiet' Sai wuall, dai Küfinne byi Herrn Justizrath Schmidt an der Spitol-Kiärke.

Amtmann (erstaunt). Aber, Meister Fastabend! redet Ihr im Ernst? Ihr wollt heirathen?

Fastabend. Joh, Heer Amtmann, if woll hirothen, un woll geren nau füär der Faste dermet terechte syin.

Sidonia (erstaunt). Aber, Meister Fastabend!

Fastabend. Frau Amtmännste, bat is gefällig?

Sidonia. Es ist ja kaum acht Tage her, daß Ihr mir den Ofen putzet.

Fastabend. Ganz recht, Frau Amtmännste! 't is gistern acht Dage woren. Hai trecket doch nau, nit wuall?

Sidonia. Ich will damit ganz was anders sagen. Als Ihr den Ofen putzet, da war't Ihr untröstlich um Eure selige Frau und wischtet Euch in in einemzu die Thränen mit dem Uermel ab.

Fastabend. Joh, dat heww' if dohn, Frau Amtmännste! met der Mogge heww' if se aswisket — un dat hiät batt: se sind niu ganz droige.

Sidonia. Aber Ihr wolltet ja reinweg ver-
zweifeln.

Fastabend. Joh wuall, Frau Amtmänncke!
binoh wör' ik vertwifelt. Aber do fell myi nau
iäwen ter rechten Stunde in, bat imme (fromm) heili-
gen Katechismus stait: vertwifeln an Guaddes Barm-
herzigkeit wör de allergrötteste Sünde, dai et op
Eeren giften könn. Un ik sin 'ne fruammen Mann;
diärumme saggt' ik: „wiäg met aller Vertwifelunge!
wiäg dermet!“

Sidonia. Und sagtet, zwischen hier und Ber-
lin gäbe es keine bessere, als Eure selige Frau.

Fastabend. Un hyi diäm Woorde blyiw' ik
stohn, Frau Amtmänncke! (Pffiffig.) Tüsker hyi un
Berlyin — dat is wohr. Aber hyi, hyi in loco sel-
wer, do gir't der nau biättere — wenigstens äine:
nämlif Lottchen Rosendahl.

Sidonia. Und in hundert Jahren, sagtet Ihr,
würde keine so gute wieder geboren.

Fastabend. Ganz recht, Frau Amtmänncke!
Dat is ok van Dage nau myine Meinunge. Ik segge
nau mehr: in diufend Johren weert sau keine wier
junkt. Awer dat passet op Lottchen nit: Lottchen is
all gebuaren, is all füär diärtig Johren junk woren
— saihn Se: do is dat en ander Dinges. — Nä,
hyi myinen Worden blyiw' ik allhyit. Ach, dat
gudde Lottchen! Awer kennt Sai se dann nit, Frau
Amtmänncke? Hyi Herrn Justizrath Schmidt an der
Spitol-Kiärke, do foiert iät fier siwentain Johren un
drüddehals Monat de Küke.

Amtmann. Das muß ein holdes Geschöpf
sein, das sich über einen Wittmann gleich in den
ersten acht Tagen erbarmt.

Fastabend. „Ein holdes Geschöpf“ — joh,

ganz recht, Heer Amtmann! Joh, sau hold un sau saite, as en mill' Neppelken. Un Braiwe kann't schryiwen!! Ik well der gnödigen Frau Amtmännchen nit te noge triähn — sai fall auf wuall 'ne schoinen Braif opsetten — awer 'ne schoinern ase Lottchen nit.

Sidonia. Aber wie seid Ihr denn gerade auf diese süße Person gekommen? wer hat den ersten Antrieb dazu gegeben?

Fastabend (die Hände auf der Brust faltend). Det Härte, gnödiges Frau Amtmännche! det Härte — myin Härte un Lottchen syin Härte, dai sind sit midden oppem Wiäge in de Maite kummen.

Amtmann. Und habt vorher gar keinen andern Rath eingeholt? bei einer so wichtigen Sache?

Fastabend. Joh, Heer Amtmann, ik hewwe myik of äist Roth haalt — byi vernünfstigen Luien — un alle vernünfstigen Luie raien myi tau'm Bierfriggen, un raien myi grade tau Lottchen.

Amtmann. Zum Beispiel: wer denn?

Fastabend. Tem Byispiel dai junge Heer Schmidt, Engelbert Schmidt — 'ne laiwen, vernünfstigen Mann.

Amtmann. Engelbert Schmidt? — (Leise zu Sidonia.) Sidonia, ich will drauf wetten: der hat den alten Kerl zum Besten.

Sidonia (leise). Es scheint mir auch, Edmund! — (Laut.) Also der Engelbert?

Fastabend. Joh, daiselstige. Dai harr 'n floren Inblick in myin Glend. Dai soh in, biu ik van Dage te Dage byinäin schrumpede, ase 'ne Luffel imme Froihjohr, biu ik henneschwand ase Schnai füär der Sunne — dai soh in, biu frümede Luie op myinen Pankrott wirthschafsteden. Heer Amtmann

un gnödige Frau Amtmänncke, if segge Sai: if weere bestuallen, if weere beluaggen, if weere bedruaggen — if weere beschuppert, bemogelt, besütelt, beduimelt, de lairwe Guaddes Sunne söll sik drüwer verfinstern! if mag der nit van kuiern; de Heer Engelbert Schmidt wäit et — wann Sai diän frogten wöllen, dai söll iänne Wunderdinge vertellen. — Awer et fall niu wier biätter gohn — un de lairwe Sunne fall wier düärkummen. Un sier gistern, bo if diän zuckersaiten Braif van Lottchen fräig, sier gistern, fiet dai Heer Engelbert Schmidt, söh' if all wier 'n haupen biätter iut un friege wier Farwe in't Gesicht. Un wann if myin Lottchen äist heruwe, dann vernigge if mit ganz un gar, un myine Johre wäisset terügge, un if weere wier as' en Junge van fhifuntwintig. Aber myin Kyidum wäisset füärwes — denn denken Sai an, Heer Amtmann: Jänne draff if et anvertruggen: Lottchen hiät ganze hundertunsiwen Dahler in der Sparkasse leggen.

Amtmann. Da könnte ich ja bei Euch borgen, Meister Fastabend!

Fastabend. Joh, Heer Amtmann! wann Sai in Nauth kummen söllen, bo Guatt füär shi! dann gohn Sai nit no'm Jiuden, näi, kummen Sai ments no myi! in drei Wiäcken, sau Guatt well, kann if bit an de Hällebuagen drinpacken. Diärümme, Heer Amtmann, wann if bitten draff — sau wuall in Järem Inträsse ase in myinem, maken Sai, dat if un Lottchen in dat Kästken kummet. Wann vyi do äist inne sind, meint de Heer Engelbert Schmidt, dann mächte sik alles Andre van selber.

Amtmann. Freilich, freilich! Und wenn Sie denn durchaus wollen, gut, so kommen Sie morgen mit Fräulein Braut auf mein Bureau . . .

Fastabend. Met Lottchen tehaupe? kann ik et nit alläine gutt maken? Lottchen hiät viel te daun in der Kükke, väier Fickeln te fauern un drei Luie.

Amtmann. Nein, sie muß selbst mitkommen und ihre Erklärung abgeben.

Fastabend. Wann ik dann dosüär hyi glyhter Stunde iäre Braifken opwiese? Do stait dai Erklärung netter inne, as et met Kuiern müglif is.

Amtmann. Hilft nichts: persönlich und mündlich, so will's das Gesetz. Und bringen Sie beide die nöthigen Papiere zur Stelle! Zunächst den Taufschein!

Fastabend. Heer Amtmann, ik kann Sai versiekern: ik sin dofft un hewwe (fromm) in der heiligen Daupe den Namen Pphilipp kriegen, un de säll'ge Schuatstain-Fiäger Pphilipp Schwartwammes is Paa wiäst.

Amtmann. Hilft nichts — auf's Alter kommt's an; darum der Tauffchein.

Fastabend. Ik versiekere Sai mündlich, Heer Amtmann: ik sin fyifunfuszig Johr' alt.

Sidonia. Da sehe ich deutlich, Fastabend, was Ihr eben sagtet, Eure Jahre wüchsen zurück. Denn als Ihr mir neulich den Ofen puztet, da waret Ihr im sechszigsten Jahr.

Fastabend. Saggt' ik dat? Dann heww' ik et verkohrt saggt. Sai wietet jo, Frau Amtmännste, gistern süär acht Dagen was ik süär liuter Trur un Schmiärten ganz in myime Konzäpte verkummen. (Traurig.) Ach Guatt! wamme sau Dages derfüär 'ne gudde, laiwe Frugge begrawen hiät! — Wat ik segge, Heer Amtmann: fyifunfuszig! Sau konnt sik drop verloten ohne Schyin.

Amtmann. Fastabend! ich weiß es aus den Akten: Ihr seid mindestens sechsundsechszig alt.

Fastabend. O Heer! säßunsäftig?!

Amtmann. Mindestens. Der Tauffchein wird's ausweisen. Also!

Fastabend (nachdenklich). Heer Amtmann! äine Froge! Kritt Lottchen auf diän Daupschyin te saihn?

Amtmann. Sie kann Einsicht davon verlangen.

Fastabend (pöfifig). Heer Amtmann! dann ma-ken Sai 't sau: liäsen Sai Lottchen diän Schyin füär! Un wann dann würklich sau'n Schryif-Fehler drin füärkummen söll, dat do füär shyfunfufzig säß-unsäftig stönne . . . et kümmet jo wuall füär, dat of studäierde Luie, Pastoiers et cetera sik mol verschryi-wet . . . dann liäsen Sai shyfunfufzig! Daun Sai dat! if hewwe der nix södders byi imme Sinne. Daun Sai't! et fall iäre Schade nit shyin! Ik well iänne dofüär den Uawen dreimol ümmesüs pußen.

Amtmann (lachend). Das ist anständig hono-riert! Dafür läßt sich was thun! Ich will's mir gründ-lich überlegen. — Also: nun wißt Ihr Bescheid — Braut und Bräutigam persönlich, und den Tauffchein mitgebracht! Und zweitens einen Todtenschein über Eure selige Frau.

Fastabend. 'ne Dauenschyin? bai schryiwet diän?

Amtmann. Für jezt noch der Pfarrer.

Fastabend (sich hinter'm Ohr fragend). De Pa-stauer? — dat is aisk. Dann mott ik diäm auf äist nau wier Rede stohn? — Heer Amtmann! ganz ge-wiß: myne säll'ge Frugge is miusedaut.

Amtmann. Hilft nichts — der Schein muß da sein. Nun geht! für heute seid Ihr fertig.

Fastabend. Un ik kann ganz un gariut nit

van Dage mehr in dat Kästken kummen? Jf härr' sau geeren hat, wann moren Muargen glyk de äiste Sonnenstrohl myinen und Lottchen's Namen tehaupe beschienen härr', und dat alle Miägede, wann se den äisten Dracht Water iut dem Kumpen byim Rothhause haalten, füär diäm Gitterken stohn bliewen un schlai- gen iäre Hänne tehaupe. Dat wör myi 'n Haupt- Spätken wiäst!

Amtmann. 's geht nun einmal heute nicht. Aber das alles kommt ja früh genug, wenn's auch einen Tag später kommt. Nun Adieu, Meister Fastabend!

Sidonia. Nein, lieber Edmund! Fastabend muß noch einen Augenblick hier bleiben. Ich habe noch mit ihm zu reden. Du hast amtlich mit ihm gesprochen — ich spreche jetzt vertraulich mit ihm.

Fastabend (schmeichelnd). Schoin, schoin, Frau Amtmänncke! Sau recht vertraulich! Guatt der Heer! ik un Sai sind jo of ümmer sau gudde Frönne wiäst — un äll met iärem säll'gen Batter was ik sau special! Et was en laimen Heeren!

Sidonia. So hört denn, Fastabend! — Also: Ihr wollt partout wieder heirathen?

Fastabend. Joh, Frau Amtmänncke, partiu!

Sidonia. Und nicht in's Kloster gehn, wie Ihr neulich sagtet?

Fastabend. Näi, no'n Abselwanten nit.

Sidonia. Gut! Dann will ich Ihnen mal eine Vorlesung halten, wie vortrefflich es alten Wittmännern gehen kann, wenn sie wieder heirathen. In diesem Büchlein steht's

Fastabend. O, dat mott en scharmant Baif- sken syin! Alsau, do stait et inne, bat dat füär'n

Plasäier is, wamme wierfrigget? D, bat en Glücke, dat sülke Baifer schriewen weert!

Sidonia. Da, lieber Edmund! thu Du's! Du kannst Plattdeutsch besser lesen. Lies ihm das Stückchen: „Kasper no der Hochzit“ — und für den Namen Kaspar lies jedesmal Philipp oder Fastabend; und für Pastor lies Amtmann.

Amtmann. Schön! Nun hört zu, Meister Fastabend. (Liest.) „Un Philipp friggede tem tweddennmole.“

Fastabend (schmunzelnd). Scharmante! scharmante!

Amtmann (liest). „No acht Dagen laip iämme de Amtmann innen Wiag. No, Philipp, biu gäit et?“ — „„Gutt, Heer Amtmann, gutt!““

Fastabend. Scharmante! scharmante!

Amtmann (liest). No vertain Dagen frogede de Amtmann wier. „„Dh — — gutt, Heer Amtmann!““ Un dat „Dh“ worte lenger un lenger: „„Dh — — et gäit jau as' et gäit!““ — Un no säß Wiäcken kam Philipp met eme gallmergen Gesichte no Krammel's Johannes: „Johannes! gif myi 'n halwen Dort! if hewwe miß ärgert.“

Fastabend. Ärgert? bo üwer dann?

Amtmann. Fastabend, das kömmt. (Liest.) „Un hai käif ganz eerensthast in't Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede sif tewyilen ächter'm Ohr un saggte kein Woort.“ — Aber hört Ihr auch zu, Fastabend?

Fastabend. Ik höre, if höre.

Amtmann (liest). „Acht Dage derno kam Philipp wier un soh ganz vernattert iut. „Jömmer Philipp! hiäste de Giällsucht?“ — „„Joh, de Galle söll emme üwerlaupen! Gif myi 'n halwen Dort, Johannes! if hewwe miß ärgert üwer de Frugge!““

Fastabend. O Heer! ärgert über de Frugge? Bii söll dat müglif syin?! Näi, do was gewiß wat anders passäiert.

Amtmann. Nein, nein! über die Frau — so steht's hier. (Liest.) Un niu fent hai an iuttepacken. „Sau'n Däier?! is dat sau 'ne fruammen Mann wuall werth?

Fastabend. Met Berloif, Heer Amtmann! Draug dai Mann bhi der Proffiaune auf de Fahne? dat möcht' ik wieten.

Amtmann. Ja wohl, ganz recht! das steht auf der andern Seite. Hört weiter zu. (Liest.) „Ik dachte doch, myine Rentlikeit un Pleege te hewwen: joh, niu kucket myi de Arm iut der Wogge, un de Feeße iut der Huase. Sau'n Fraumenß! kuacket sik 'ne stywen, drei Würp op de Schoole, un Pphilipp mott det Prütt süpen — wixet sik alle Dwend de Schauh, un Pphilipp kritt se Sundags nau nit mol geschmiärt — ietet Stiuten un Krengels un schmiärt sik Buter drop, un Pphilipp kann an den harten Kuasten gnappen....

Fastabend. Näi, näi, Heer Amtmann, niu hören Sai ments op! Sau mäker't Lottchen nit — dat heww' ik van Nummedage ganz anders saihn. Sau 'ne hauge Banse van Stiuten un Beschuitkes! un wenigstens twäi Lauth Kaffe mahlen für diesen Pphilipp, (zeigt auf sich) für miche. — Näi, näi, dai Mann, dai dat schriewen hiät, hiät Lottchen nit kannt.

Amtmann. Er schreibt aber aus der Erfahrung.

Fastabend. Sau? hiät hai selwes 'ne Frugge? Na, dann mag dai der wuall no syin un kuacken iämme ments Prütt un schmyiten iämme de harten Kuasten für — süß schriewe hai sau giftig nit über

de Frauluie. Wann dai Mann sau'n Lottchen härr', dann lutte dat Dinges ganz anders.

Amtmann. Hört weiter, Fastabend!

Fastabend. Näi, Heer Amtmann, ik mag nig mehr hören — dai Mann wäit der nixen van.

Amtmann. Aber das Beste kommt noch. Hört! — (liest.) — „Sau 'ne Häre! trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Phylipp kann sik de Schallen besaihn.

Fastabend. Njasses, biu lutt dat! Lottchen, un de Jungens trachtäiern? Sall ik iänne mol wat vertellen, Heer Amtmann, biu Lottchen myi in düm Braiwe schriewen hiät? (Zeigt den Brief.) Näi, nit mol, biu se schryiwet — näi, biu sai droimet imme Schlope? „Phylipp is myine äiste Laiwe, un myine leste Laiwe is Phylipp.“ Nä, Lottchen trachtäiert keine Jungens.

Amtmann. Wir wollen's abwarten. Aber hört ruhig weiter. (liest.) „Un üwer de Strote rop söchtede Phylipp in syinen gryisen Boort: „D weiser Sirach, bat hiäst diu Recht!“

Fastabend. Heer Amtmann! niu hör' ik: dat ganze Bauk is Lug un Bedrug. Denn de weise Sirach, (fromm) de heilige Sirach segget: „Wer ein starkes Weib gefunden, der“

Amtmann (einfallend). Wie stark und tapfer das Weib gewesen, das folgt jekt. Hört! (liest.) „D diu lairwer Guatt! bat sin ik te Mote kummen mit diäm Däier! Enne sau te schlohn! met emme Braken af en Arm dicke! D myin arme Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krasshund! — D, weiser Sirach! o myin arme Puckel!

Fastabend (spuckt aus). Futtahne, bat en aist Bauk! — Näi, Heer Amtmann, niämmen Sai myi

det Woort nit üwel: ik härr' nit dacht, dat Sai jau schlechte Baifer im Hiuse hädde.

Amtmann. Es ist das Lieblingsbuch meiner Frau! Also ihr gehört das Compliment. Doch hört den Schluß. (Liest.) „Kuart drop begignede iämme de Amtmann. „No, Phylipp, biu gäit et?“ — „„D, Heer Amtmann! hädde Sai mit domols nuamen un ter Trappen runner stülpet, as' ik kam un van Bierfriggen kürte! Dann häd' ik doch myne Knuacken op ehrlike Wyise terbruacken! niu schlätt se mi dat Däier intwäi.“

Fastabend (sprucht aus). Futtahne! ajasses! — Heer Amtmann, schmyiten Sai dat Bauk in'n Uawen!

Amtmann. Fastabend! nein, das Büchlein ist Gold werth, der Herr Pastor hat's auch.

Fastabend. Biu? use Pastauer van der Spitol-Kiärke?! Dai lieset düt aiske Bauk! Dann segge enner van diän Heerens! Hiät do nau füär vertain Dagen van der Kanzel 'ne dicke Stunde priäcket üwer boise Baifer, üwer schlechte Romane. . . . schlechte Romane! ik wußte nit, bat dat Woort heiten soll — niu wäit ik et: sau'n Bauk, ase dat do — — un dai lieset hai selwer?! — Heer Amtmann, biu hett dat Bauk?

Amtmann. Es heißt „Sprickeln un Spöne“ — behaltet's Euch gut! Sechs Wochen nach der Hochzeit werdet Ihr mit Nutzen darin lesen, wenn alles so gekommen ist, wie es darin steht.

Fastabend. Sau! Sprickeln un Spöne hett dat Bauk! Dat well ik mi behallen. Un wann mi use Pastauer mol op der Strote begignet, dann segg' ik: „Heer Pastauer! schlechte Romane — jo wuall, Sprickeln un Spöne! Ajasses! Futtahne!“ — Un dem allen Justizroth Schmidt well ik et seggen, hai soll

en Schryiwens an de Dbrigkeit opsetten, dat sau'n boise Bauk verbrannt oder verbuahn weert. Denn „böse Bücher verderben gute Sitten“. — Un niu goh' ik häime, un kümmerere mit ümme alle Baiker in der Welt nit, un giwe Lottchen te wieten, et söll sik moren syin maken un suargen fäär syinen Daupe-schin, un ik suarge fäär den myinen — un dann, Heer Amtmann, kumme vhi beide tehaupe, un moren Obend, sau Guatt well, hange vhi in diäm Riäst-fen, un üvermoren Muargen schlatt alle Luie fäär diäm Gitterfen de Hanne tehaupe. Adjüs, Heer Amtmann! adjüs, Frau Amtmänncke! (Schmalzt mit dem Finger.) Vhivat myin Lottchen! (Ab.)

Sidonia. So sind die Wittmänner! da siehst Du's, Edmund! Gott erhalte mich am Leben — sonst könnt' es Dir auch so gehn. Und wenn man's ihnen gedruckt vorliest, und wenn ein Prediger käme wie der weise Sirach, es bleibt die Predigt in der Wüste, und das Ohr des Wittmanns verkleistert sich mit Wachs und Pech.

Amtmann. Na, na! von jungen Wittfrauen ließe sich auch ein Liedlein singen. Doch genug davon! Mich soll nur wundern, ob er morgen mit seinem Lottchen herankommt. Ich kann's kaum glauben. Die Person, so weit ich sie kenne, ist eine sehr vernünftige. Und ich will Dir noch mehr sagen: sie heißt gar nicht Lottchen Rosenthal, sondern Müller. Gib Acht: hier hat der Engelbert Schmidt die Hand im Spiel und hat den alten Kerl zum Narren.

Sidonia. Ganz Deiner Meinung, Edmund! Aber wie sich das abwickeln wird? wie der verrückte Kerl wieder zur Vernunft kommen wird? — Doch nun, Bücher bei Seite! auch die Sprickeln und Spöne! Es ist Zeit zum Casino.

(Vorhang fällt.)

Fünfte Scene.

Meister Jastabend in seiner Stube.

Ich hewwe mi 'n Buagen Papier kofft — Fiäre un Inket heww' ik lennt. Phylipp, schnuite de Lampe naumol — niu sank an un schryif! (Er setzt sich zum Schreiben zurecht und legt die Stirn in die Hand.) So wuall — schryiwen awer bat? — Schryiwen is lichter gesagt ase gedohn. Ruiern kann ik — schryiwen mäket mi Last. — Phylipp, sett den Brill op! (Er setzt einen altmodigen Kneifer auf die Nase.) Niu schryif! — — — Wiske mol met dem Schnuffte-Plettken üwer den Brill — (er thut's) — niu schryif! — — Nimm dyi äist en Pryisken! Dat gitt flore Gedanken! (Er schnupft und niest.) Gesundheit, Phylipp! Un niu schryif! (Er macht allerlei Vorbereitungen, tunkt die Feder ein, probirt sie auf dem Tische 2c.) Sett dyi 't Lämpken en bittken nöger — niu sank an un schryif! (Pausc.) — (Er legt die Feder hin und steht auf.) Gatt äist en paar-mol düär de Stuawe op un dal gohn, ase de Pastauer, wanne de Priäcke schryiwet. Dat fall helpen, segget se. (Schreitet auf und ab.) Guatt der Heer! Dat dacht' ik Sondag nit, as' ik in myime Frunlichnamis-rock no Lottchen wippede — — no Lottchen? — Prostemohtyit! ments in de liege Kücke — — nä, dat dacht' ik nit, dat ik van Dage nau nit de Streiche syin söll — van Dage, bo all Dunerstag is! Syif ganze Dage rümmege laupen un Lottchen nau met keinem Auge sahn! D! de Sämsucht hiät mit half opdroiget! Goh' ik füar'm Hiuse hiär — kein Lottchen. Lunketür' ik mol no'm Ruitken — kein Lott-

chen. Wahre if de Pumpe op der Spitolstrote — Miägede genaug, awer kein Lottchen. Dreimol heww' if myi en Hiärte packet un sin in't Hius ringohn un druchte op de Klinke van der Rükendüähr — jo wuall! Schmie's Kättken derfüär un de Düähr tau. Söll dann alle düse Dage byi Justizroth Schmidt kein Middages, kein Nachmes, kein Kaffai kuacket syin? Blyiwet det ganze Hius imme Bedde liegen? — Söll Lottchen nau ümmer byi'm Schwoger syin un plegen de Frau met iären acht Kinnerkes? (Nachdentlich.) Am Enne is't selwer van diän Trichinen anstiäcken woren un legget do niu auf un krepet sik in Schmiärten un gät daut — — daut — — o Heer! dat fehlte of nau! Dann wör' if awer 'n twaimol geschlagenen Keerel! — Ach, Lottchen, bat is myi dü! Bat fall de Heer Amtmann seggen! Dai sittet do niu liuter, un lurt un lurt op miß un Lottchen — un bai iutblyiwet, is Pphilipp un Lottchen. De Heer Amtmann dött myi binoh sau läid, as' if selwer. (Pause.) Könn if ment äinmol diän gudden Heer Engelbert Schmidt te kuiern fryigen! Sier Sondag Dwend, bo if iämme vertallte, if wör byi'm Amtmann wiäst, un bo hai myi saggte, if härr' myine Sake scharmante macht, un Lottchen söll sik des andern Muargens syin opkrassen un gohn met myi no'm Bureau — — sier Sondag Dwend heww' if nit Hand, nit Faut mehr van iämme saihn. Süs kam hai doch jeden Dag wenigstens äinmol met der langen Pype un käif myi ter Düähr rin, machte en paar Faxen un genß dann wier — awer näi, hai lätt sik nit mehr saihn. 't is, ase wann dat ganze Schmidt'ske Hius liegstuartwen wör. Ments den allen Justizroth soh' if van Muargen met syinen Akten no'm Gerichte gohn. Use Hiärrguatt fall wieten,

bat alles dat te beduuen hiät — ik wäit et nit. —
 Ik mott Klorheit in dai Sake brengen, süs tiähr' ik
 miß op füär Säinsucht un Ungeduld. Ik mott schry-
 wen, ik mott 'n Braif op de Post leggen, ik mott
 wieten, of Lottchen daut is oder lebändig. —
 Sett diß wier dahl, Pphyilipp, un schryif! Met Rüm-
 megohn in der Stuawe krifte nix te Papiere. Schryif,
 af' et dhi ümmet Hiärte is! op en paar Fehlerkes
 kümmer't nit an. (Er setzt sich und fängt an zu schreiben.)
 „Lieber Lottchen!“ — Dat stäit do; awer dat is te
 wenig — iät schräif: „Herzallerliebster Schatz!“ Ik
 mott der nau wat byi daun. — Jä, battann? —
 „mein Engel?“ — Dat gäit; doch nau van beiden
 Syien en wenig drümme. — „Holder Engel meines
 Lebens!“ — Joh, dat passet, dat lutt schoine. Pphyi-
 lipp, dat sett! (Schreibt.) Do stäier't; et mäket sik
 nette. — Bui södder? — „Mein Herz ist mir so voll
 wie ein . . .“ — „wie ein“ . . . — wüßte ik niu 'n
 netten Berglyf! . . . „wie ein“ . . . ik well byi mynem
 Handwiärk blyiwen un sette: „wie ein Ofen, der den
 ganzen Winter gebrannt hat und keinmal gereinigt
 ward.“ — Et stäit do un lutt scharmante. Ik kumme
 balle innen Zug. — Wann ik niu sau 'n recht schoin
 Berßen wüßte van der Liebe! Wachte! ik konn ase
 Junge sau 'n nett Laid, do kam en Wyiwesmenske
 in füär, dat hette Lenörken. Niu wachte: biu hett
 doch dat Berßen? — Richtig: (er schreibt und spricht)
 „Holla, holla! thu' auf, mein Kind! schläfst, Liebchen,
 oder wachst Du? Wie bist noch gegen mich gesinnt?
 und weinst oder lachst Du?“ — Dat passet niu äin-
 zig! In diär Froge is eigentlich alles saggt, bat ik
 selwer fragen woll. „Thu auf, mein Kind!“ . . . dat
 is ungefähr datselstige, ase wann ik säggt: „Brümme
 is de Rükendüähr ümmer tau?“ Un: „schläfst, Lieb-

chen, oder wachst Du?" Dat is sauviel ase: „brümme hör' ik un saih' ik nig van Dyi?" ... ments finner iutgedrückt . . . do kann't op riufen! — „Wie bist noch gegen mich gesinnt?" — Dat is en Woort, do hanget tain Punt an. Bii bist Diu gesinnt? Fröntlif? hiärtlif? holdfällig? liebreich? anmaidig? — Ik huapp' et, ik huapp' et. Un bist Diu gesinnt, moren met no'm Bureau te gohn? Ik huapp' et. — „Und weinst Du oder lachst Du?" Schoin! Do sett' ik iut eigner In-vänz ments nau ächter: „Und bist Du roth oder todt?" Schoin! et lutt. (Pause.) Bat dann södder? (Pause.) Billichte nau'n Versken? „Schier dreißig Jahre bist Du alt?" — Näi, dat fönn't üwel niämmen. Denn wann en Miäcken of diärtig Johr alt is, et hört et doch nit gern. — „Es wollt' ein Jäger jagen?" — Passet nit. — „So viel Stern' am Himmel stehn, sovielman sei Du gegrüßt?" — Dat passet, awer dat well ik myi füär'n Schluß versparen; do kann't dann heiten: „Sovielman sei Du gegrüßt von Deinem Dich innig liebenden Philipp Fastabend." — Doch bat dann niu? — Ei, ik was iäwen sau netteimme Zug, un sin der niu ganz wier riut. — (Pause.) Un myine Digelkes weert myi sau klein — ik fange an te jäiwen. (Sähnt.) Bii södder! Ments nau äin Versken van der Liebe! Phylipp, bedenk Dik mol! . . . Liebe . . . Liebe . . . Wachte, bii hett doch dat Laid, bat dat schwarze Zündäier op der Steinströte alle Dage joihlt un hiät det Fenster derbyi uappenstohn, wann't of heidenmäsig kalt is? Richtig: „Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!" Dat sett' ik, dat is 'n schoinen Gedanken? — Ei, awer dat Sandmänneken küm-met . . . (reibt sich die Augen) . . . oder brinnt de Lampe sau duister? Schnuit' se naumol, Phylipp! (Pause.) Awer dat Jäiwen, dat Haujahnen küm-met myi sau

mächtig, dat myi balle de Backen iutäin-spallert. (Gähnt.)
 Ik gloiwe, Pphilipp, et is biätter: Diu döst äistmol
 syi Miniuten de Augen tau! Dann klört sik dai Ni-
 wel füär der Blesse wier op, un de Gedanken kum-
 met dann sau flor herfüär ase de laiwe Sunne....
 (er senkt das Haupt).... ase de laiwe Sunne.... (der
 Kopf sinkt bis auf den Arm).... ase de Sunne.....
 (Er schläft, anfangs leise, dann stärker schnarchend.) — (Im
 Schläfe sprechend.) Ob ich Dich liebe, frage die Sterne....
 Lottchen, frog de Steeren.... (Schnarcht weiter.)

Ein Geist tritt auf, ganz weiß, mit langer, brennender Kerze
 in der Hand, sieht den Schlafenden eine Zeit lang stumm an und
 wendet sich dann an's Publikum.

Myine laiwen Heerens un Damens! Verschrecket
 ug nit! Ik sijn tworens en Gäist — bat füär'n Gäist?
 De säll'ge Fastöwendste, diäm Pphilipp syine säll'ge
 Maricke-Ihryine — awer diärümme briuf' yi doch
 nit te grüggeln. Byitet faste op de Liänne un hört
 miß an. Ik liege äist anderthalf Wiäcken im Grawe
 — awer dreihundertmol heww' ik miß imme Grawe
 all ümmedrägget, iut Aerger üwer myinen hinnerlot-
 nen Witmann. Dai Menske mäket jo all wier sau
 dulle Sprünge, dat ik in der Gere keinen Augenblick
 Rügge hewwe. — Awer ik saih: et is ug doch ümmer
 nau eijig, ug Mannsluien statt de Hoore de Biärge,
 un yi Frauluie syid ümme de Nase sau witt ase
 Arquite. Diärümme well ik äinmol myinen witten
 Mantel half terügggeschlohn un loten ug äinmol un-
 ner myinen schnaiwitten Schlegger kyiken — dann
 saih' yi, dat ik 'ne ganz, ganz whitlöftige Aehnlichkeit
 met Engelbert Schmidt von der Spitol-Strote hewwe.
 (Hüllt sich wieder ein.) Ik sijn iut dem Kiärkhuawe kum-
 men, hewwe 'n Thitlanf biuten füär'm Fenster schwiä-
 wet, un as' ik soh, dat myin hinnerlotene Kerel byi

syime Laiwes-Brainwe inschlopen was, do sijn ik düär'n Schuattstain runnerrieen un well iänne mol in't Gebiätt nämmen; villichte, dat dat nau helpet un diän allen Stengel van syime Frigge-Kappel kuräiert. Niu wiet' yi Beschäid — dai Geschichte kann luasgohn. (Ein gewaltiger Knall hinter der Scene — der Geist steht ganz ruhig. Bei dem Knall fährt Meister Fastabend jählings in die Höhe.)

Fastabend (entsetzt). Marjaußsäip, bat was dat? Biwert de Gere? Dunert det Firmamente? Stüärtet det Gebühntse inäin? — (Erblickt den Geist — zurückfahrend.) Zeeßes, bat is dat!! — (Sich ängstlich hin- und herwindend.) Alle guten Geister loben Gott den Heeren! (Stöhnend.) O Heer! o Heer! o, wüßt' ik en Miuse-luack! O Heer, ik stiarwe! (Er rückt mit seinem Stuhle immer weiter in die Ecke.) Et kyifet mit liuter ganz stur an — — et well wat seggen — — ik mott et sprofen — biu fall ik anfangen? (Lauter.) Bist Diu van Guatt? un kümmeße van Guatt? un weste no Guatt?

Geist (mit hohler Stimme). Joh!

Fastabend (immer in gleicher Angst). Bat is Dhin Begiähr?

Geist. Dyine Säile!

Fastabend. Bai biste? un bat weste?

Geist (stets mit hohler Stimme). Ik sijn Dyine säll'ge Frugge un heite Maricke-Ihrhine.

Fastabend (auffschreiend). O Heer! myhine säll'ge Frugge!! o Heer!! — Bat fehlt Dhi tau'r Gnode un äiwigen Rugge?

Geist. Bai myi de Rugge niemet, dat bist Diu! Dreihundertmol heww' ik mit inme Grawe rümmedragget van wiägen Dhiner. Diärrümme sijn ik kummen, un bichten saste myi, bat Diu sier myhiner Begriäfsde op Geren driewen hiäst. Un wann De

nit byi der Wöhrheit blywest, dann drägg' ik Dyi foortens dat Knick rümme. Gif Antwort!

Fastabend (bebend und ganz in die Ecke gedrückt). Ik well Antwort givven.

Geist (examinirend). Bii lange sin ik daut?

Fastabend. Lain Dage.

Geist. Bii lange hiäste an mik dacht un myin Andenken in Ehren hallen?

Fastabend. Riuter un ümmer!

Geist (drohend). Geluaggen! ik drägge Dyi 't Knick rümme! Gif Antwort: bii lange?

Fastabend. Bit den Dag no der Begriäsfde.

Geist. Un bii lange all hiäste wier an de Frauluie dacht?

Fastabend. O Heer! ik an de Frauluie dacht?!

Geist. Bichte — süs verdrägg' ik Dyi in düm Augenblick det Gesichte in den Nacken. Bannehr hiäste byi der Frau Amtmännskén froget — Diu hörst, ik wäit alles — bii me jikhunders dat Friggen antefangen härr?

Fastabend. Et weert moren acht Dage.

Geist. Sau!! alsau väier Dage no myime Daue. Gif södder Antwort: bannehr hiäst Diu Dyine Stuame mittelt un't Hüß van biuten giäll anstriefen?

Fastabend. Büärgen Soterdag.

Geist. Sau!! alsau den fhysten Dag. Un bat harrst Diu byi diäm Witteln un Stryifen, midden imme fallen Winter, im Sinne?

Fastabend. Nix, ase de laime Rentlikeit.

Geist. Bichte — süs fall ik Dyi oppet Knick. Bat harrste dobyi imme Sinne?

Fastabend. Et soll den Luien in't Auge löchten.

Geist. Den Mannsluien, oder den Frauluien?
Bichte — it wäit alles.

Fastabend. Den Frauluien.

Geist. Sau — den Frauluien! — Födder:
bannehr hiäste 'n Braif kriegen?

Fastabend. Diänselstigen Soterdag.

Geist. Un bannehr hiäste Dyi iut Blasäier
üwer diän Braif 'ne hundertjöhriegen Münsterländer
drunken?

Fastabend. Diänselstigen Dag.

Geist. Un bannehr hiäste in Schmidt's Hiuse
an der Spitol-Strote twäi geschlagene Stunden op
de Briut lurt?

Fastabend (sich windend). O Heer! et wäit Alles!
— It well bekennen: lesten Sondag.

Geist. Sau!! lesten Sondag — den säften
Dag. — Födder: bannehr biste byi'm Amtmann wiä-
sen un hiäst Dik mellet in dat Kästken?

Fastabend. Et wäit alles, alles! — Diän-
selstigen Nummedag.

Geist. Sau!! Diänselstigen Nummedag! —
Un bannehr hiäste op en gutt, fruamm Bauk schannt,
bo Dyi riuter füärluasene worte, biu et Witmännern
genge, wann se wierfrigget?

Fastabend. Byi diärselstigen Geliägenheit.

Geist. Sau!! — Un biu vake hiäste sier diäm
Dage bit dato Dik no der Briut ümmesahn, de
Hiusdüähr wahr, no'm Ruitken kiefen, de Pumpe
op der Strote in Aubacht nuammen, un op de Klink
an der Rükendüähr drücket?

Fastabend. O Heer! genaue Tahl kann it nit
angiwene. Uwer op de Klink an der Rükke heww' it
ments dreimol drucht.

Geist. Sau!! dreimol. — Un biu vafe hiäste bit dato no der Briut söchtet? Genaue Zahl!

Fastabend. O Heer, o Heer! do is myin Gedächtniß te schwaß tau.

Geist. Wuall täinmol in der Stunde?

Fastabend. Et mag of elsmol wiäst syin.

Geist. Sau!! elsmol. — Na, bit hyihenne hiäste ziemlif oprichtig bichtet. Wann de awer of loichet härrst, dann seete Dyi niu all 't Gesicht im Nacken. — Awer niu mol födder: bat schryiweste do?

Fastabend (sich windend). O Heer! o Heer!

Geist. Oprichtig! Antwort! Bat schryiweste do?

Fastabend. 'ne Braif.

Geist. An biänne?

Fastabend (kleinlaut). Jf mott bekennen: an Lottchen.

Geist. Bat fūr'n Lottchen?

Fastabend. An dat Lottchen, bat dem allen Justizroth Schmidt byi der Spitol-Kiärke de Kücke hället.

Geist. Sau!! Un bat hiäste in diäm Braiwe schriewen?

Fastabend (sich hin- und herwindend). O Heer, o Heer, o Heer!

Geist. Bat hiäste schriewen? Oprichtig! Wahr Dyin Knick! Biu lutt de Uewerschrift?

Fastabend. Jf mott, if mott! — „Liebes Lottchen, holder Engel meines Lebens!“

Geist. Sau!! holder Engel meines Lebens! — Sau! — Födder well if gar nix hören. (Lauter.) Futtahne! Ujasses! Wann Gäister spiggen können, dann spiggede if iut. — Hyi op der Styie terriste den Braif un verbrienst de Lappen an der Lampe!

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! ik terryite 'ne un verbriänne de Lappen an der Lampe. (Er thut es.)

Geist. Gutt! — Antworte födder: biu alt bist Diu?

Fastabend (wieder ganz in die Ecke gedrückt). Fyifunfuzig.

Geist. Dat kannste dem Amtmann vüarlaigen, awer myi nit. Biu alt?

Fastabend (bebend). Fyifunsäftig.

Geist (drohend). Biu alt?

Fastabend (bebend). Jo, jo, jo! ik wellt seggen: te Sente Simon-Judä jin ik achtunsäftig woren.

Geist. Sau!! achtunsäftig! Njasses! fi Duimel! un Diu west wierfriggen?

Fastabend (bebend). D näi, näi, näi, näi! ik well myiner Lebstage nit wierfriggen!

Geist (streng befehlend). Do! hiuf! Dik diäll, falle beide Hänne un versprief myi, dat Diu bit in Dhinen Daut nit wierfriggen un an kein ander Whiwesmenste mehr denken west ase an mik!

Fastabend (kniet nieder). Ik hiufe mik diäll, falle beide Hänne un verspriäcke Dhi: ik well bit in myinen Daut nit wierfriggen un an kein ander Whiwesmenste mehr denken, ase an Dik!

Geist. Un west alle Dage Dhyner säll'gen Frugge ingedenk spin met tain Batterunser un Awe Maria?

Fastabend. Alle Muargen, Middag un Dwend!

Geist (drohend). Un wann Diu Dhin Verspriäcken nit hällst un scharwänzeß ümme de Frauluie rümme un schrywest Braiwe un lunketürst nom Ruitken un schablünterst in frümeden Rügen rümme un, bat de Hauptsake is, gäist met emme Whiwesmenste no'm Amtmann un friggest wier: dann hör', bat Dhi passäiert: jede Nacht, sau ase de Uhr op der Spitol-

Kiärke de twiälwe schlätt, dann stoh' ik an Dyime Bedde un brenge twäi Duiwels met, un well Dik zwicken, well Dik zwacken, well Dik fiteln, well Dik knyipen, well Dik ruppen, well Dik nuffen — well Dik schröggeln, schwehlen, briännen — well Dik hoggen, stauten, stiäcken — well Dik kriweln, frawweln, krassen, un Dik nafnig op de Strote setten, un Dik.....

Fastabend (noch immer knieend). O Heer! ümme Guaddes willen halt in! halt in! ik stiärwe mit te Daue für Angest un Frochten un biwere, dat mhi de Liänne klappert un alle Knuacken imme Dyime rappelt. Ik verspriäcke Dhi naumol op myinen Knaien: ik well nit wierfriggen un an kein Whiwesmenste mehr denken, ase an Dik. Un vergif mhi alles, bat ik Dhi bit hyi un düsen Dag te Läie dohn hewwe! Ik well't mhin Liäwen nit wier dauhn!

Geist. Gut! — Ik sijn tesriän! Dhi is vergafft! — Niu soier' Dik op no myiner Fürschrift un sji ingedenk myiner Woorde! — Myine Stunde is rümme — myin Sark verlanget no mhi — ik verschwinde — Adjüs, Phylipp! in der Aeiwigkeit saih' ve us wier. (Der Geist verschwindet.)

Fastabend (noch knieend). Guatt Luaf un Dank! et is wiäg! — (Steht auf.) O Heer! ik schnappe no Dhm — de Knaiie schwackelt mhi, amime Diske mott ik mit hallen — ik schwäite af' en Bare, myin Himed un Wammes kann me iutfringen! — O Heer! diese Stunde was schliemer, af' en Johr Fiägesuier! In säß Wiäcken kumm' ik nit wier te Streiche! Oh, wann in dür laten Stunde doch nau äin Mensfenkind wach wör, un ik könn.....

Engelbert (tritt ein). Gudden Dwend, Meister Fastwend! Ik soh nau Recht — do denk' ik: hiäst

sau lange diän laiwen Rower nit saihn — fast mol iäwen tausaihn, hatte mäket.

Fastabend (eilt auf ihn zu und nimmt ihn krampfhaft in die Arme). O Heer Schmidt! o Heer Schmidt! en Glücke van usen Härrguatt, dat Sai kummet, dat if wier 'ne lebändigen Mensken packe!

Engelbert. Na na, Rower, bat fehlt ug? hi saiht iut, ase wann hi iutem Grawe keemen. Sau verstruwelt heww' if ug myin Liäwen nit saihn.

Fastabend. O Heer Schmidt! if biwre, if klappre, if schniäddre! mhi is wat passäiert!

Engelbert. Passäiert? doch kein Malheur?

Fastabend. Mhi is wat erschienen — doch vertellen Sai't keiner Menskensäile! if kann't iänne selwer van Dwend nit mehr vertellen — sau biwre un schniäddre if. Awer sawiel segg' if van Dwend all: if frigge nit wier, un blywe Witmann un halle myine säll'ge Frugge in Ehren.

Engelbert. Is dat uge faste Entschliut? Awer üwerlegger't ug naumol met Rügge!

Fastabend. 't weert nix mehr üwerlaggt! 't stait faste ase de Kiärkenthauern: if blywe Witmann un halle myine säll'ge Marickethrin' in Ehren. Un Sai, Heer Schmidt, mottet mhi helpen un brengen alles wier in't Rüggespuar!

Engelbert. Yi meint, byi Lottchen?

Fastabend. Joh, un byi'm Amtmann, un seggen beiden, if bliwe as' if sün, un de Friggerot wör tem Enne.

Engelbert (stellt sich nachdentlich). Dat is en schwor Stück Arbeit!

Fastabend. Awer Sai motter't daun, Heer Schmidt — Sai mottet, iut Fröndskopp und Rower-

stopp! Sai konnt kuiern — Sai motter't wier in de Rhige brengen.

Engelbert. En schwor Dinges! — Doch fūr ug dau' ik alles. Billiche is't myi mōglif, et lātt sif jo'n Quack dūr 'n harten Stāin buahren. Meint is gutt: yi selwer het fūr Lottchen nau kein Woort saggt, nit mündlich, nit schriftlich, un dat is 'n gewaltigen Unnerschaid. Bat Lottchen ug schriewen hiāt, dat binnet ug nit.

Fastabend. O Heer jo! Do wōr et jo en wōhr Glücke wiāst, dar't Sondag Nummedag nit in der Rūfe was!

Engelbert. Nit wōhr? — Un nau äint is gutt: byi'm Amtmann sijn yi allāine wiāst un het keine Papiere afgast. Dat is wichtig! allāine, un keine Papiere — dat māket myi dai Safe 'n Haupen lichter. Ik huappe, ik schiuwe den Wagen wier in de rechte Reise.

Fastabend. Nāi, Heer Schmidt! ik bidde Sai: verspriācken Sai't myi in de Hand! eger weer' ik nit rüggelk imme Hiärten.

Engelbert. No dann! ik verspriāck' et ug (gibt ihm die Hand) — ik niāimme alles op mik — yi briufet ug ümme nix mehr te kümmeren.

Fastabend. Danke, danke diufendmol, Heer Schmidt! Do fället myi 'n Mühlenstāin van der Säile runner! En Glücke van usēm Hiārrguatt, dat Sai van Dwend nau kummen sijn!

Engelbert. Niu well ik ug of nau äint seggen, Nower Fastowend! Biet' yi, biu yi ugen Hiustand am besten inrichtet? Saiht: yi hat do diān prächtigen Jungen, diān Phylipp junior.....

Fastabend. Joh, dai Junge is gutt.

Engelbert. Un dai Phylipp hiät dai schar-
mante Frugge....

Fastabend. 't is wohr: Phisebett is auf ganz
gutt.

Engelbert. Un dai beiden het sau nette Kin-
nerkes...

Fastabend. Joh, laiwe Kinnerkes! besonders
myin kleine Paa; dai is ganz myin Kunterfei!

Engelbert. Un brümme lot' hi do diän Phyi-
lipp ter Hüre wuhnen? Zf well ug wat seggen: de
Luie het sif viel drüwer ophallen; ik selwer herw'
et ug verdacht. Niu ma' hi dat Dinges sau:
Phylipp junior un Phylipp senior schmyitet iäre
Blünse tehaupe, foiert äinen Hiushalt, verdriätt sif
in Rugg' un Frieden, un Phisebettken suarget füär
ug, villichte nau biätter ase uge fäll'ge Frugge —
un dai s'hi'f laiwen Pööste flectert dem Graußvar'
oppen Knaien un oppem Buckel rümme — dat git
'n Liäwen in ugem Hiuse! — un hi s'ittet do ase
de ehrwürdige Patriarch tüsster ugen Kinnern un
Kinneskinnern imme Süärger un schmaiket lauk.

Fastabend (freudig). Joh, joh, joh! ase de hei-
lige Abram, Isaak un Jakob. — Joh, joh! sau fall't
s'hin! — (Etwas nachdenklich.) Uwer myine Kasse, dai
foier' ik doch am besten selwer.

Engelbert. Dat wört' ik auf dauhn — un
hyimet alles in Ordnunge! — Niu well' ik ug wat
anders seggen: af' ik iäwen üwer de Stäinstrote kam,
do harr' dai nigge Bäierbrügger nau Lucht; hai hiät
gewiß 'n frisk Fatt anstiacken. Un wann v'hi of flop-
pen mottet, hai lätt us nau rin. Kummet, Rower!
schlophen konn' hi doch nau nit, hi s'ind te opgereget..

Fastabend. Joh, dai Schrecken, diän ik hat hewwe!!

Engelbert. Un of dai niggen Entschliutungen! — Kummet! ik trachtäiere, sau viel as' hi wellt un as' hi muget. Dat fall ug wier terechte brengen.

Fastabend. O laime Heer Schmidt, bat sind Sai gutt!

Engelbert. Niu awer fixe! Gatt in de Kamer un trecket den Rock an! Kämmet ug äinmol üwer de Hoore! Stiäcket of Tuback byi! In twäi Miniuten mott' hi ferrig s'hin.

Fastabend. Gutt! Sai sollt op mik nit wachten. (Er geht ab, guckt aber nochmals um die Thür und sagt:) Heer Schmidt! nau äint! Dat ik et nit vergiätte! können Sai mhi nit auf tau sau'me Baitsken helpen? wieten Sai, bo de Heer Amtmann mhi dat scharmante Stücksen riut vüärlauste, biu 't diäm Witmann genk, dai wierfrigget harr'? Dat was niu 'n äinzig-rohr Stücksen! Dat mott ik mhi iutwendig lehren! Dat was de pure Klaukheit un Wyisheit! scharmante, scharmante!

Engelbert. Sau! hi meint „Sprickeln un Spöne?“ Joh, dat soll hi hewwen! Ik well't ug nagelnigge laupen un maken't ug taum Presänte.

Fastabend. Schoin, schoin! (Geht ab.)

Engelbert (zum Publikum):

Ein Wittmann ist ein altes Haus
Mit einem Dach von Stroh —
Ein Flämmchen nur daran gelegt,
So brennt es lichterloh.

Zu löschen dann, wenn's einmal flammt,
 Das ist vertheufelt schwer,
 Da helfen Spritz' und Eimer nicht
 Und keine Feuerwehr.
 Mit Hexerei und Zauberwort
 Wird kaum gedämpft der Brand —
 Ein Glück, daß ich in casu quo
 Auf Geister mich verstand!
 Ihr aber, die versammelt hie,
 Spielt mit dem Feuer nicht —
 Das sei zum guten Schlusse die
 Moral von der Geschicht'!

(Vorhang fällt.)

E n d e.



Werke von F. W. Grimme:

Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ Dritte vermehrte Auflage.
6 Bog. kl. 8. eleg. broch. Mk. 0,80.

Galanteryi Waar'.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 2. Auflage 6¼ Bog. kl. 8. Eleg. broch. Mk. 1.

Jaust un Durtel oder de Kiärmiffengank.

Lustspiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 6 Bog. 8. Mk. 0,90.

De Koppelschmid.

Lustspiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne.“ 4 Bog. 8. Mk. 0,70.

Das Sauerland und seine Bewohner.

4¼ Bogen 8. Geh. Mk. 0,75.

Schlichte Leute.

Erzählungen aus dem Westfälischen Volksleben.

I. Band. 18½ Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.

II. Band. 17 Bogen 8. eleg. broch. Mk. 2,50.

Die Kinder aus der Alufengasse.

Lustspiel in 2 Acten. 3¼ Bogen 8. eleg. brochirt. Mk. 0,60.

Münster.

Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.